Freitag, den 6. Februar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 36 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Budgetdebatte im Sejm.

Das Maulkorbreglement wird verschärft. — Konfiszierte Zeitungsartikel dürfen im Sejm nicht verlesen werden. — „Von der Verfassung ist nichts mehr übriggeblieben". Brest steht im Hintergrunde. — Die Provokationen der Spitzel und die Wahlen.

Gestern begannen vor dem Sejmplenum die Besprechungen über das Staatsbudget für das Jahr 1931/32. Die Abgeordneten sind fast vollzählig erschienen, die Regierung ist im Komplett anwesend.

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gab Sejmmarschall Switalski einen Antrag der Reglementskommission betreffs Verlesung von konfiszierten Zeitungsartikeln im Sejm im Rahmen von Interpellationen zur Abstimmung. Die Reglementskommission hat bestimmt, daß solche Artikel vom Sejm nicht immunisiert werden dürften und daß es also nicht gestattet sein dürfte, solche Artikel von der Sejmtribüne zu verlesen. Hierüber entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, während der die verschiedenen Sprecher der Opposition (Reger — PPS., Stronski — Nat. Dem. u. a.) erklärten, diese Angelegenheit gehöre in den Kompetenzbereich der Verfassungskommission, da ein solcher Beschluß, wie ihn die Reglementskommission vorschlage, nur im Rahmen einer Verfassungsänderung angenommen werden könnte.

Sejmmarschall Switalski ließ aber diese Ansicht nicht gelten und gab den Antrag trotzdem zur Abstimmung, der natürlich mit den Mehrheitsstimmen des Regierungsblocks angenommen wurde.

Künftig dürfen also konfiszierte Artikel im Sejm nicht mehr verlesen werden. Das **Maulkorbreglement** wurde durch diesen Beschluß noch verschärft. Kurz nach der Annahme dieses Antrages wurden im Saale Rufe laut: **„Von der Verfassung ist nichts mehr übriggeblieben".**

Hierauf ging man zur Tagesordnung über und der Referent Boguslaw Miedzinski begann mit der Verlesung des Berichts der Budgetkommission. An diesen Bericht schloß sich unmittelbar die Debatte an.

Als erster Redner ergriff Abg. Rybarski vom Nationalen Klub das Wort, der sich mit der Budgetangelegenheit nur kurz beschäftigt, um sodann zur **Brester Angelegenheit** überzugehen, wobei er u. a. folgendes ausführte: Der Herr Präses des Ministerrats motiviert die Brester Vorfälle mit Gefahren, die der Regierung gedroht hätten. Das sind Sachen, die aufgeklärt werden müssen, und wir werden hierüber noch reden. Aber wir bezweifeln, ob das Regierungslager mit dem Ergebnis unserer kommenden Diskussion zufrieden sein wird. Wenn auch alles wahr sein sollte, was der Herr Premier der Opposition zur Last legt, **so wird doch das schwarze Blatt, das die Brester Angelegenheit in unsere Geschichte eingezeichnet hat, um keinen Schimmer weißer.** Der Herr Premier hat versprochen, daß gegen die gefangenen Abgeordneten Prozesse angestrengt werden. Wenn dies doch recht bald geschähe und wenn doch diese Prozesse alles das umfaßten, wofür die Abgeordneten angeklagt sind, und die Umstände, unter denen sie verhaftet wurden, die Art, wie sie behandelt wurden — wenn dies alles doch endlich ganz Polen kennen lernte! Damit den Ausflüchten und Lügen der über alle Zweifel erhabenen Tatsachen endlich ein Ende gemacht werde. Ihr wollt diejenigen, die Eure Befehle ausgeführt haben, als loyale Leute hinstellen. Ihr dekoriert sie, gebt ihnen zu Ehren Festlichkeiten, und übernehmt selbst die Verantwortung für das, was in Brest vorgefallen ist.

So möge denn Polen endlich wissen, wer diese Befehle herausgegeben hat, und was für Befehle das waren. Dann wird Polen selber den moralischen und kulturellen Wert dieser Macht und Befehlshaber und ihrer Untergebenen in Offiziersuniformen beurteilen können.

Durch die Erklärung des Herrn Premier wurde die Brester Angelegenheit durchaus nicht abgeschlossen.

Als nächster Redner sprach Abg. Wyrzykowski von der Bauernpartei, der ebenfalls die Brester Angelegenheit berührte und erklärte: Solange die Opposition im Sejm sein wird und solange ihr Worte zu Gebote stehen, wird sie die Brester Angelegenheit nicht vergessen und nie aufhören, über diesen Schandfleck in der polnischen Geschichte zu sprechen.

Beide Redner erklären, daß ihre Klubs **gegen das Budget stimmen** werden.

Eine ähnliche Erklärung gab der Vertreter der NPR.-Rechten Chondzynski und Gen. Arciszewski im Namen der PPS. ab, der in seiner Rede beiläufig auch den Jagodzinski-Prozeß berührte. Gen. Arciszewski sagte: Weder Jagodzinski noch unsere Partei haben seit Bestehen des Staates zu terroristischen Attentaten Zuflucht genommen. Als am 14. September eine lebhafte Kundgebung in den Straßen Warschaus kurz nach der Entführung der Abgeordneten nach Brest stattfand, und als Bauern von der „Wyzwolenie"-Partei mit ihren Fahnen und Orchestern umherzogen, wurden ein paar Polizeiabteilungen gegen einige Frauen und unbewaffnete Leute kommandiert. Gegen den Umzug traten Schutzleute, **bewaffnet mit Maschinengewehren, in Panzer und Helm** auf, und vor allen Dingen griff die Polizei zu Pferde den Umzug von hinten an.

So etwas wurde nicht einmal in den Zeiten des Zarats praktiziert.

Das Gerichtsverfahren wird beweisen und ich stelle kategorisch fest — auch der Leiter der öffentlichen Sicherheit hat dies festgestellt —, daß die Vorfälle an jenem 14. September nichts weiter als **Provokation** waren und daß nicht die Teilnehmer am Umzuge Schüsse abgegeben haben.

Hierauf sprachen zwei Vertreter der Juden, Lewi und Dr. Ton, welcher erklärte, daß auch die Juden **gegen das Budget** stimmen werden — nicht aus politischen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen.

Als Vertreter des Deutschen Klubs ergriff Abg. Franz (Oberschlesien) das Wort und führte u. a. aus: Ich erkläre im Namen des Deutschen Klubs, daß die Regierung sich das Vertrauen nicht zu verschaffen wußte und deshalb kann ich selbst vom Standpunkte des polnischen Bürgers meine Stimme für das Budget nicht abgeben. Als Angehöriger einer nationalen Minderheit kann ich zur Regierung umso weniger Vertrauen haben. Unsere Klagen fanden bei der Regierung nirgends Gehör. Deshalb mußten wir uns an den Völkerbund wenden. Erst der Völkerbundsrat hat unsere Klagen berücksichtigt und unser Unrecht nachgewiesen. Der Redner bezweifelt, ob das Verhältnis zur deutschen Minderheit jemals eine Aenderung zum Besseren erfahren wird, und kommt auf die Besprechung der Wahlen in Oberschlesien zu sprechen. Bei den jetzt durchgeführten Gemeindewahlen in Oberschlesien habe es sich herausgestellt, daß gegenwärtig bei weitem mehr deutsche Stimmen abgegeben wurden als bei den Sejmwahlen. Abg. Franz schließt mit der Erklärung, daß er **gegen das Budget** stimmen werde.

Hierauf wurde die Sejmsitzung bis heute unterbrochen.

Prof. Krzyzanowski verläßt die Sanacja.

Er hat genug von der Regierungspolitik und legt sein Abgeordnetenmandat nieder.

Wie wir erfahren, hat der bekannte Wissenschaftler und Abgeordnete des Regierungsblocks, Prof. Krzyzanowski, sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Bekanntlich hatte Prof. Krzyzanowski seinerzeit gegen den Brester Antrag des Regierungsblocks, dem er angehörte, gestimmt und verlangt, daß die Brester Vorfälle untersucht und die Schuldigen bestraft werden sollen. Bekannt ist auch der Offene Brief der Krakauer Universitätsprofessoren an Prof. Krzyzanowski, in dem sie ihn als ihren Kollegen und Vertreter im Sejm ersucht hatten, sich dafür einzusetzen, daß die Brester Vorfälle aufgeklärt und die Schuldigen strengstens bestraft werden. Auch hat Prof. Krzyzanowski bekanntlich eine Petition an den Staatspräsidenten in dieser Angelegenheit geschickt.

Die Resignation des Professors dürfte für den Regierungsblock ein sehr empfindlicher Schlag sein, da Prof. Krzyzanowski vom Regierungslager sozusagen immer als geistiger Repräsentant und Vertreter des „gelehrten Kurses" dieses Blockes angesehen und vorgeschoben wurde.

Man muß Deutschland helfen.

Paris, 5. Februar. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot tritt am Donnerstag in der „Ere Nouvelle" aufs wärmste und entschiedenste dafür ein, daß Deutschland eine energische Krisenhilfe zuteil werde.

Der Schlüssel zur ganzen europäischen Situation liegt in der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Kommt diese Einigung zustande, so ist nichts zu fürchten, scheitert sie, so ist nichts zu hoffen. Was wird geschehen, wenn der Damm der Vernünftigen, den die Reichsregierung und die Parteien gegen die Ueberschwemmung der nationalistischen Demagogie aufgerichtet habe, eines Tages reißen würde? Es handelt sich nicht darum, zu wissen, ob Deutschland Fehler begangen hat mit seiner übertriebenen Rationalisierung. Deutschland ist krank, das ist die Tatsache, an der sich nicht rütteln läßt. **Deutschland hat in seinen politischen Parteien der Linken noch einen guten vernünftigen Arzt zu seiner Pflege.** Wenn man ihm helfen könnte, wäre es eine gute Tat, denn man würde dadurch die Eingriffe der blutgierigen Chirurgen der Revolution vermeiden.

Der Vorschlag des Grafen d'Ormesson in der „Europe Novelle", Deutschland in den beiden nächsten Jahren 50 Prozent der Youngzahlungen zu erlassen, findet zwar Herriots Zustimmung im Prinzip, doch würde Herriot, um Eingriffe in den Youngplan zu vermeiden, eine einfachere und gerechtere Art der Finanzhilfe an Deutschland vorziehen. Immerhin sei es nötig, daß ein Wirtschafts- und Finanzvertrag mit Deutschland abgeschlossen werde, damit Deutschland die nötigste Hilfe in der Krise erhalte und damit auch die Rüstungsrivalität zwischen ihm und Frankreich zu Ende komme.

Stahlhelm verlangt Auflösung des preußischen Landtages.

Berlin, 5. Februar. Der Stahlhelmbund der Frontsoldaten hat in einem Schreiben an den preußischen Innenminister Severing beantragt, gemäß Art. 6 Absatz 1 Ziffer 3 der Verfassung des Freistaates Preußen und gemäß Par. 2 des Gesetzes über das Verfahren beim Volksbegehren und Volksentscheid vom 8. Januar 1926 die Listenauslegung für das folgende Volksbegehren zuzulassen: „Der am 20. Mai 1928 gewählte Landtag ist aufzulösen".

Berlin, 5. Februar. Der vom Stahlhelm beim preußischen Innenministerium eingereichte Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des preußischen Landtages wird zurzeit von den Rechtssachverständigen des Innenministeriums geprüft. Obwohl die Prüfung des Antrages noch nicht endgültig abgeschlossen ist, ist man an zuständiger preußischer Stelle schon jetzt der Auffassung, daß der Antrag im allgemeinen den Vorschriften entspricht.

Die spanischen Sozialisten werden nicht wählen.

In einer Versammlung der Delegierten der sozialistischen Partei ganz Spaniens wurde mit fünfzig gegen vier Stimmen der Beschluß gefaßt, an den Wahlen nicht teilzunehmen. In den letzten Tagen war erwogen worden, ob man nicht an den Wahlen teilnehmen sollte, damit mehrere verhaftete Parteigenossen gewählt werden könnten, doch haben diese selbst die Wahlenthaltung vorgeschlagen.

Die spanischen Wahlen sind nunmehr endgültig festgesetzt worden. Die Abgeordnetenwahlen finden am 1. März und die Senatorenwahlen am 15. März statt. Die Eröffnung des Parlaments soll am 25. März erfolgen.

Der Centrolew-Prozeß

(Erster und zweiter Verhandlungstag.)

Ueber den Beginn des Prozesses gegen neun Mitglieder der PPS., die angeklagt sind, die blutigen Zusammenstöße am 14. September v. Js. in Warschau organisiert zu haben, haben wir gestern bereits berichtet. Nach der Verlesung der Anklageakte wurden die Angeklagten vernommen. Als erster erklärt der ehem. Abgeordnete Dziengielewski, daß er sich zu keiner Schuld bekenne. — „Ich halte es nicht für nötig, besondere Erklärungen abzugeben, denn diese Angelegenheit ist, wie ich bereits in der Untersuchung ausgesagt habe,

das Ergebnis einer Provokation.

Die Aussagen des Mieszczanek, Porzycki und Zrobik, die von der Partei weggegangen sind, um Karriere zu machen, habe ich vor dem Untersuchungsrichter als Provokation bezeichnet. **Wer geschossen hat, ist daraus zu ersehen, daß nicht Polizisten verwundet waren, sondern Manifestanten.** Wenn wir eine blutige Manifestation hätten veranstalten wollen, so kann man es unseren Erfahrungen zutrauen, daß wir es entschieden besser gemacht hätten. Uebrigens steht die Partei auf dem Standpunkt, daß durch einen derartigen „Putsch" nichts erreicht wird. Ich bin fest davon überzeugt, daß die ganze Manifestation und ihr blutiger Abschluß **ihren Ursprung in der Geheimpolizei haben.** Ich stelle kategorisch fest, daß das Milizkommando keine Waffen verteilt hat.

Der ehem. Abgeordnete Chodynski bekennt sich gleichfalls nicht zur Schuld. Er bestätigt voll und ganz die Aussagen Dziengielewiczs.

Gen. Synowiecki erklärt, er habe an der Versammlung am 14. September nicht teilgenommen. Die Aussagen der Zeugen seien vollkommen erlogen.

Genossin Dr. Budzynska-Tylicka erklärt: „Ich bekenne mich nicht zur Schuld. Nach meiner Ansprache auf der Versammlung kam eine Gruppe Frauen aus der PPS. an mich heran, die mir dankten und mich baten, im Zuge mit ihnen zu gehen. Wir gingen im Zuge. Hinter uns hörten wir Musik. Nach uns gingen die Bauern, die eine Fahne mit dem Muttergottesbild trugen. Von dem Umzugsverbot wußte ich nichts, da ich als Aerztin stark beschäftigt bin und an diesem Morgen noch keine Zeitung gelesen hatte."

Gen. Kusiak erklärt, daß er einen **Revolver** wohl bei sich hatte, aber diesen nicht gebrauchte, obwohl er geladen war. Auch hatte er 26 Patronen bei sich.

Gen. Roguski sagt, daß er nach der Versammlung in die Ujazdower Allee ging, wo die Polizeiattacke erfolgte. Er konnte sich im ersten Augenblick nicht orientieren, was los sei, und hatte den Eindruck eines **Kosakenüberfalles.**

Der Vorsitzende unterbricht ihn: „Wie sind Ihnen die Kosaken in den Sinn gekommen? Die gibt es doch schon lange nicht mehr in Polen."

— Von den Kosaken habe ich einstmals auch eine „gute Portion" bekommen.

— Dann haben Sie angenehme Erinnerungen.

Die weiteren Angeklagten bekennen sich gleichfalls nicht zur Schuld. Das Gericht schreitet nunmehr zum Zeugenverhör. Als erster Zeuge berichtet der Thorner Starost Staniszewski über den Verlauf der Manifestation am 14. September in Thorn. Dann erscheint vor der Barriere der Provokateur Mieszczanek. Er behauptet, daß er vier Monate vor dem 14. September in die PPS. eingetreten sei, habe jedoch dort keine bedeutende Rolle gespielt. In der Partei wurde immer gesagt, daß man Gewalt mit Gewalt beantworten müsse. Er erzählt u. a., daß er gehört habe, General Haller hätte an die Partei einen Brief gerichtet, in dem er trotz abweichender Anschauungen seine Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt (Gelächter im Saale). Die Miliz — behauptet Mieszczanek weiter — besaß Waffen. Auch er habe von Synowiecki eine bekommen. Die Miliz hat auch von der PPS. „Birnen" bekommen, so werden im Volksmunde die Granaten genannt.

Wenn Mieszczanek von den Angeklagten spricht, gebraucht er das Wort „Genossen". Als er das Wort „Genossin" ausspricht, steht die Angeklagte Dr. Budzynska-Tylicka von ihrem Sitz auf und protestiert scharf dagegen. Der Vorsitzende ermahnt sie zur Ruhe, worauf sie erklärt:

„Ich kann meine Empörung nicht zurückhalten, wenn ich einen so ungeheuerlich degenerierten Menschen sehe."

Mieszczanek behauptet weiter, daß die Schüsse von seiten der Manifestanten gefallen seien.

— Viele Schüsse?

— Sehr viel, vielleicht etliche hundert.

— War Zeuge instruiert, wie mit der Waffe umzugehen sei?

— Nein.

— Haben Sie in der Partei eine Granate gesehen?

— Nein. Ich habe von Kollegen davon gehört.

— Haben Sie nicht gehört, daß die Waffen zur Verteidigung bei Ueberfällen verwendet werden sollten, z. B. im Kampfe mit den Fraki?

— Nein. Davon wurde niemals gesprochen.

Nun beginnen die Fragen der Rechtsanwälte.

— Wann wurden Sie verhaftet?

— Am 10. September. Bei einer Manifestation.

— Gehören Sie jetzt einer Partei an?

— Nein.

— Auch nicht zur BBS.?

— Nein.

— Wer hat Sie in die PPS. eingeführt?

— Ich selbst.

— Sind Sie ein Vetter des Helden Okrzeja?

— Ein weitläufiger.

— Was haben Sie mit dem Revolver gemacht, den Sie am 13. September erhalten haben. Haben Sie ihn der Partei zurückgegeben?

— Nein. Ich weiß nicht, wo er ist!

— Waren Sie sonst niemals verhaftet gewesen?

— Ja.

— Wofür?

— Aus persönlichen Gründen (Gelächter im Saale). Nachdem der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam macht, daß er die Frage beantworten müsse, sagt Mieszczanek:

— Ich habe mich mit jemandem geschlagen.

— Also für Straßenkrawall?

— Ja.

Nach der Vernehmung Mieszczaneks erklärt der militärische Sachverständige Hauptmann Zossel, daß die ihm zur Prüfung vorgelegte Granate militärischen Typs und die Explosion derselben gefährlich sei und Tötungen nach sich ziehen könne.

Zeuge Kawecki, Leiter der Sicherheitsabteilung im Innenministerium, stellt fest, daß die Organisatoren der Centrolew-Versammlung vom 14. September **keinen Demonstrationszug geplant hatten.** Nach den Anordnungen über die Nichtzulassung von Umzügen habe er private Unterredungen mit Führern der PPS. gehabt, denen er sagte, daß der Versuch der Veranstaltung einer Straßendemonstration unangenehme Folgen nach sich ziehen könne. Tatsächlich haben dann die Organisatoren von jedem Umzug abgesehen und nach der Versammlung zum Auseinandergehen aufgefordert. Jedoch habe nach Schluß der Versammlung eine Gruppe von Personen, die nicht zu den führenden Parteimitgliedern gehörten, einen Zug gebildet. Ueber die weiteren Vorfälle berichtet Kawecki wie folgt:

„Als ich von dem Umzug erfuhr, wandte ich mich an meine vorgesetzte Behörde mit der Anfrage, wie ich vorzugehen habe, wobei ich erklärte, daß ich den Umzug als spontan und gegen den Willen der Organisatoren hervorgerufen betrachte.

Ich erhielt den Befehl, den Umzug auseinanderzutreiben.

Dann erhielt ich die Nachricht, daß, als die Polizei den Zug auseinanderjagte, von der Seite her Schüsse fielen und Granaten geworfen wurden.

— Wie hat man Sie darüber informiert, wer die Granate geworfen hat? Sagte man nicht, daß es die Kommunisten waren?

— Es wurde so gesprochen. Was hingegen die Schießerei betrifft, so war ich von vornherein überzeugt, **daß sie von der Kampftruppe der PPS. begonnen wurde,** die in dieser Weise auf die Polizeiattacke reagierte. In dieser Ueberzeugung wurde ich durch die Informationen bestärkt, daß vor dem 14. September Waffen verteilt wurden und man den Leuten empfohlen hatte, bewaffnet zur Versammlung zu erscheinen.

Auf die nochmalige Frage der Verteidiger wiederholt Zeuge, daß nach den erhaltenen Informatione nein Umzug nach der Versammlung nicht geplant war. Daß ein solcher trotzdem zustandekam, will Zeuge damit erklären, daß sich ein Teil der Parteimitglieder gegen die Parteibehörden auflehnte und entgegen der Bestimmung den Umzug organisierte.

Vorsitzender: Waren auf der Versammlung Fahnen und Orchester vorhanden?

— Ja.

— Ist das gewöhnlich so auf Versammlungen?

— Fahnen und Orchester sieht man gewöhnlich dann in Versammlungen, wenn nachher ein Umzug stattfinden soll.

Staatsanwalt: Hatten Sie Nachricht, daß die PPS. Waffen, Revolver und Granaten besitzt?

— Jawohl, solche Nachrichten hatte ich.

Rechtsanwalt Rundo: Besitzen andere Parteimilizen auch Waffen?

Zeuge: Waffen kann man in Warschau leicht bekommen.

Der nächste Zeuge, Untersuchungskommissar Konarski, schildert die Vorgänge auf der Versammlung des Centrolew am 14. September in Thorn. Zeuge erzählt, der Vorsitzende der Versammlung, Pawlak, von der NPR., habe den Versammelten erklärt, man könne keinen Umzug veranstalten, da die Behörden einen solchen verboten hätten.

Staatsanwalt: Sind Sie nicht in Ihrem Amte verhängt?

Zeuge: Jawohl. Aber nicht im Zusammenhange mit den Vorfällen am 14. September. Die Oppositionspresse hat berichtet, ich sei wegen der Behandlung der Verhafteten im Amte verhängt worden. In Wirklichkeit war die Ursache ein Zwischenfall, den ich mit einem Billetteur im Theater hatte.

Zeuge Abg. Arciszewski erklärt, daß der anfängliche Zweck der Versammlungen am 14. September ein Protest gegen die Regierungspolitik und auch gegen die deutschen Angriffe auf die Grenzen Polens war. Nach der Auflösung des Sejm haben die angekündigten Versammlungen des Centrolew jedoch andere Bedeutung gewonnen und anderen Charakter angenommen. In Warschau war bereits am 3. September ein Gesuch um Erlaubnis für die Veranstaltung einer Versammlung und Manifestation auf dem Theaterplatz eingereicht worden. Erst am 11. September kam die ablehnende Antwort zugleich mit der Erklärung, daß eine Versammlung in geschlossenen Räumlichkeiten veranstaltet werden dürfe. Am 13. September hat man sich um das Lokal in der „Dolina Szwajcarska" bemüht und ein entsprechendes Gesuch eingereicht. Zeuge erklärt, daß keinerlei Kundgebungen nach der Versammlung geplant waren. Er selber habe als Vorsitzender der Versammlung die Versammelten ermahnt, ruhig auseinanderzugehen, wobei er darauf aufmerksam machte, daß man wahrscheinlich versuchen werde zu provozieren. Dziengielewski und Zrobik habe er empfohlen, die Miliz zurückzuziehen und ihr keine Gelegenheit zu geben, sich zu versammeln. Zeuge hebt nochmals hervor, daß die Parteibehörden alles getan haben, was möglich war, damit es nicht zu Zwischenfällen käme. In den Ortsgruppenversammlungen wurden die Mitglieder ermahnt, Ruhe zu bewahren und zur Versammlung in der „Dolina Szwajcarska" nicht mit Waffen zu erscheinen. Dann schildert Zeuge die Vorgänge am 14. September. Als er damals von der Szopenastraße in die Ujazdower Allee einbog, sah er vor sich eine Gruppe der „Wyzwolenie" mit Orchester, davor einige Frauen. Es war dies kein organisierter Zug. Trotzdem habe er Befürchtungen gehegt. Er habe daran gedacht, daß in der Nähe des Drei-Kreuz-Platzes die Polizei den Zug auseinandertreiben werde. Auch habe er Provokationen befürchtet. Er sei deshalb durch die Wiejskastraße nach dem Drei-Kreuz-Platz gelaufen, um einen Zusammenstoß mit der Polizei zu verhindern. Bereits in der Wiejskastraße hörte er mehrere Schüsse, Schreie und später eine starke Detonation. Von Teilnehmern am Umzuge hörte er später auf dem Drei-Kreuz-Platze, daß die berittene Polizei gegen die Marschierenden vorgegangen sei, und als die Menge zur Seite ging, hatten einige unbekannte Leute aus Revolvern geschossen. Später habe er auch erfahren, daß die Granate nicht aus der Mitte des Zuges, sondern gegen diesen oder gegen die Polizei geworfen worden sei, die dann zwischen die Marschierenden gefallen sei.

Der Verteidiger fragt den Zeugen, ob er einen Mieszczanek und Rozum kenne, worauf Zeuge antwortet, er wisse, daß sich Mieszczanek um den Beitritt zur Partei bemüht habe, jedoch ohne Erfolg. Später habe man ihm Arbeit verschafft, da er stellungslos geworden ist. Dann aber sei M. einem Stoßtrupp beigetreten, Ueberfälle auf Parteilokale und die Redaktion des „Robotnik" veranstaltete. Rozum habe man öfter in den Parteilokalen gesehen, bis er als Konfident entlarvt wurde.

Zeuge Sergeant Gomulinski hält seine ersten Aussagen in bezug auf den Angeklagten Kubisiak (genannt der „Bucklige") aufrecht, nur erklärt er, sich nicht erinnern zu können, ob der Angeklagte aus dem vorgestreckten Revolver tatsächlich geschossen habe, wie er anfänglich angab.

Ein Zwischenfall.

Während der Verteidiger Rechtsanwalt Honigwill an die Zeugen Fragen stellt, macht ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß er anstatt zu fragen, selber antworte.

Rechtsanwalt H.: Ich antworte nicht, sondern frage.

Vorsitzender: Lernen Sie erst fragen.

Rechtsanwalt H.: Ich werde mich bemühen. Vorläufig aber mache ich von meiner bisherigen Erfahrung Gebrauch und frage, wie ich es verstehe.

Vorsitzender: Wenn Sie noch weiter so fragen, entziehe ich Ihnen das Recht, Fragen zu stellen.

Rechtsanwalt H.: Sie können es mir entziehen.

Vorsitzender: Ich entziehe Ihnen das Wort.

Nach Vernehmung des Zeugen Kacz, der über die Vorfälle in Thorn aussagt, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

*

Die gestrige Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Geheimagenten Jozef Tulo, der folgendes erklärt:

In der PPS. arbeitete ich vom Jahre 1927 bis 1929 auf Befehl meiner Behörde, da ich gleichzeitig auch Geheimagent war. Während dieser Zeit nahm die Parteimiliz, deren Mitglied ich war, an zwei Kursen teil. Der eine fand in der Wareckistraße statt, wo Abg. Puzak Vorträge über die Eroberung von Tanks, über Straßenkämpfe, Barrikaden usw. sprach. Auch Abg. Arciszewski hielt einen Vortrag über den Bahnüberfall bei Rogow und die Beraubung von Kassen. Ein anderer Kursus in Tschenstochau diente der Instrukteurausbildung, der unter dem Deckmantel der militärischen Vorbereitung organisiert wurde.

Vorsitzender: Waren Sie Polizeikonfident?

— Ich war niemals Polizeikonfident, sondern Polizist und war auf Befehl der Polizei tätig.

Vorsitzender: Verzeihung, ich habe mich schlecht ausgedrückt. Sie waren also Polizist, und die Behörde wußte, was Sie taten?

— Jawohl.

Weiter erzählt Zeuge über den Kursus in Tschenstochau. Dorthin seien Leute verschiedenen Alters geschickt worden, denen erklärt wurde, daß es sich nicht um militärische Vorbereitung, sondern um Schulung der Parteifunktionäre handele, die später die Parteimiliz organisieren und leiten sollten. Zeuge sei selber zum Leiter einer solchen Abteilung von der Parteibehörde ernannt worden.

Tagesneuigkeiten.

Eine Reorganisierung des Arbeitsgerichts notwendig.

Schaffung einer 3. Abteilung für Geistesarbeiter?

Das Lodzer Arbeitsgericht ist seit langer Zeit mit Lohnstreitigkeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern überlastet. Seit längerer Zeit sprach man bereits von einer Reorganisierung des Arbeitsgerichts und einer Entlastung desselben durch die Schaffung einer neuen Abteilung. Um nun zuverlässige Nachrichten hierüber zu erhalten, wandten wir un san den Leiter des Arbeitsgerichts, Richter Felix Zawadzki, der uns hierüber folgendes mitteilte: Es sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, um zu den beim Arbeitsgericht bestehenden zwei Abteilungen noch eine dritte zu schaffen, wie dies bereits in Krakau und Lemberg der Fall ist. Das Gericht müßte dann in folgende drei Abteilungen eingeteilt sein: in der ersten Abteilung wäre eine Hälfte aller Angelegenheiten der Arbeiter zu erledigen, in der zweiten Abteilung die andere Hälfte dieser Fragen (beide Abteilungen wären den Angelegenheiten der physischen Arbeiter gewidmet), die dritte Abteilung dagegen hätte sich mit den Angelegenheiten der Geistesarbeiter und mit Disziplinarfällen zu befassen.

Die Richtigkeit einer solchen Einteilung ließe sich am besten an Hand der statistischen Daten für 1930 beweisen, die sich folgendermaßen darstellen: Vom Jahre 1929 waren 973 unerledigte Fälle zurückgeblieben, 1930 waren 3000 Klagen eingelaufen, erledigt wurden 3673 Fälle, so daß für das laufende Jahr noch 301 Fall verblieben sind. Klagen haben im verflossenen Jahre eingereicht: 186 Arbeitgeber, 776 Geistesarbeiter, 2429 physische Arbeiter, 116 Heimarbeiter, 117 Hauswächter, 329 Hausangestellte, 29 Praktikanten, Lehrlinge und dergl. (p)

Rückgang der Beschäftigungszahl in der Metallindustrie.

Nach den neuesten Angaben des statistischen Hauptamtes in Warschau ist die Zahl der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter in der letzten Zeit stark gesunken. Während im Dezember 1929 noch insgesamt 86 231 Arbeiter in der Metallindustrie beschäftigt waren, waren Ende Dezember 1930 nur noch 62 263 Arbeiter beschäftigt. Diese Tatsache ist ein Beweis für den Umfang der in der Metallindustrie herrschenden Krisis.

Rückzahlung der Einkommensteuer an Angestellte.

Die Einkommensteuer wird den Angestellten bekanntlich von den Arbeitgebern vom Gehalt abgezogen und dann innerhalb 7 Tagen an die Steuerbehörden abgeführt. Da nun oft Fälle vorkommen, wo den Angestellten bei teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Streik nicht das ganze Gehalt ausgezahlt wird, die Einkommensteuer aber von dem vollen Gehalt abgezogen wird, hat das Finanzministerium den Finanzämtern eine Aufklärung zugehen lassen, daß die Einkommensteuer nur von dem wirklich zur Auszahlung gelangenden Gehalt abzuziehen ist. Die von Angestellten zuviel erhobene Einkommensteuer für das Jahr 1930 ist in den Fällen zurückzuzahlen, wo der Steuerzahler infolge von Streiks, Aussperrungen oder Krankheit nicht weniger als 6 Wochen die Gehälter nicht voll ausgezahlt bekommen hat. Entsprechende Anträge um Rückzahlung der Einkommensteuer sind auf besonderen Formularen einzureichen, die von den Steuerbehörden unentgeltlich ausgegeben werden. Diese Anträge müssen bis zum 15. Februar d. J. eingereicht werden, da später eingereichte Anträge nicht berücksichtigt werden. (a)

Aenderung bei der Zahlung der Krankenkassengebühren für Dienstmädchen.

Wie wir erfahren, hat die Krankenkasse mit dem 1. Januar d. Js. eine Aenderung in dem System der Erhebung der Versicherungsgebühren für Dienstmädchen eingeführt. Bisher wurden die Versicherungsgebühren für in der Krankenkasse versicherte Dienstmädchen durch Einkleben von Versicherungsmarken in spezielle Kontrollkarten erhoben. Die Versicherungsmarken für die Dienstmädchen sind abgeschafft worden und die Gebühren können von den Arbeitgebern direkt an eine der Kassen der Krankenkasse gegen besondere Quittung entrichtet werden. Die Versicherung der Dienstmädchen sowie die Einzahlung der Versicherungsgebühren kann in jeder Heilanstalt der Krankenkasse sowie in der Zentrale vorgenommen werden. Sämtliche Reklamationen bezüglich der Versicherung der Dienstmädchen müssen dagegen an die Zentrale der Krankenkasse gerichtet werden. (a)

Die Verbände der Geistesarbeiter gegen die Reorganisation der Versicherung.

Bekanntlich ist durch ein Dekret des Staatspräsidenten eine Reorganisation der Versicherung der Geistesarbeiter angeordnet worden, wobei einige bisherige Funktionen des Instituts zur Versicherung der Geistesarbeiter auf die Krankenkasse übertragen wurden. Die Lodzer Verbände der Geistesarbeiter sind mit dieser Uebertragung der Funktionen der Tätigkeit des Versicherungsinstituts auf die Krankenkassen nicht zufrieden und haben vorgestern in dieser Frage eine Konferenz der Verwaltungen sämtlicher Verbände abgehalten, in der eine Entschließung gegen diese Aenderung angenommen wurde. In der Entschließung wird darauf hingewiesen, daß die Krankenkasse sich aus verschiedenen Parteielementen zusammensetzt und die Uebertragung von Funktionen der Versicherung der Geistesarbeiter auf diese nur zum Schaden der Versicherten ausfallen dürfte. Ferner weisen die Verbände darauf hin, daß das Institut zur Versicherung der Geistesarbeiter von Kopfarbeitern verwaltet wird und daher auch berufen sei, die Interessen der Geistesarbeiter zu wahren. Die Uebernahme eines Teiles der Funktionen dieser Institution durch die Krankenkassen werde den breitesten Massen der Kopfarbeiter großen Schaden bringen. (a)

Auszahlung der außerordentlichen städtischen Arbeitslosenunterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen an diejenigen Arbeitslosen, die das Unterstützungsrecht aus dem Arbeitslosenamt erschöpft und eine Familie zu ernähren haben, sowie an die arbeitslosen Saisonarbeiter, die für diese Unterstützung registriert sind, am Dienstag, den 3. Februar, im Büro des Amtes, Straße des 28. Kan. Schützenregiments Nr. 32, begonnen hat und in folgender Reihenfolge täglich in der Zeit von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags erfolgt:

Freitag, den 6. Februar — P, R, S.
Sonnabend, den 7. Februar — T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung ist mitzubringen: ein Personalausweis oder ein anderes amtliches Identitätszeugnis, die Arbeitslosenlegitimation mit den Kontrollstempeln vom Dezember und Januar und das Krankenkassenbuch.

Das Volksschulwesen in Lodz.

Nach der Einführung des Schulzwanges in Lodz entwickelt sich das Volksschulwesen von Jahr zu Jahr günstiger. War anfangs ein großer Mangel an entsprechenden Schulräumen vorhanden, so wurde dieser zum Teil durch zahlreiche Neubauten von Schulgebäuden behoben. Gegenwärtig verfügt die Stadt über 15 eigene große Schulgebäude. Außerdem sind zahlreiche Volksschulen in 40 Privathäusern untergebracht. Wenn auch diese Gebäude nicht immer ihrem Zweck voll und ganz entsprechen, so wird dieser Zustand nur als ein Notbehelf angesehen, um die erforderliche Anzahl von Volksschulen bis zur Verwirklichung der Schulbaupläne der Stadt unterzubringen. Jedenfalls steht Lodz heute in bezug auf das Volksschulwesen bedeutend günstiger als viele andere Städte Polens.

Der immer noch vorhandene Mangel an einer genügenden Zahl von Schullokalen zwingt die Schulbehörden dazu, in vielen Volksschulen den Unterricht in zwei und sogar in drei Gruppen abzuhalten.

Die Zahl der Volksdschulkinder betrug im vergangenen Jahre 53 682. Es muß hervorgehoben werden, daß die Zahl der Schulkinder im letzten Jahre um 3000 Kinder gestiegen ist, was auf das Anwachsen der Gesamtzahl der Bevölkerung zurückzuführen ist. Das statistische Amt des Magistrats sieht eine weitere Steigerung der Zahl der Schulkinder in den kommenden Jahren voraus und berechnet diese Steigerung für das Schuljahr 1932/33 mit 30 Prozent Zuwachs. Die angeführte Zahl der Volksschulkinder umfaßt nicht die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder, da viele vermögende Eltern ihre Kinder in privaten Schulen unterrichten lassen. In solchen privaten Elementarschulen genießen 6430 Kinder Unterricht. Außerdem werden 200 Kinder im schulpflichtigen Alter zuhause unterrichtet. Ferner werden in den Mittelschulen bis zur 4. Klasse annähernd 5000 Kinder im schulpflichtigen Alter unterrichtet.

Außer den Volksschulen bestehen in Lodz sogenannte Spezialschulen für Taubstumme und geistig zurückgebliebene Kinder. Die 70 taubstummen Kinder werden in einer Schule mit 4 Abteilungen unterrichtet. Für die geistig zurückgebliebenen Kinder bestehen 6 Schulen, in denen 700 im schulpflichtigen Alter stehende Kinder Unterricht genießen. Ferner besitzt Lodz eine Schule für moralisch verkommene Schüler, in der 32 Schulkinder untergebracht sind.

Zu erwähnen wären noch die städtischen Abendschulen, in denen abends Unterricht erteilt wird. Solche Abendschulen bestehen in Lodz insgesamt 9, in denen 1253 Schüler Fortbildungsunterricht genießen. Hiervon sind 1115 Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren, die übrigen älter als 18 Jahre. (a)

Eine neue Chaussee Lodz—Warschau.

Im Frühjahr werden die Arbeiten zur Schaffung einer neuen Chaussee Lodz—Warschau in Angriff genommen. Ein Teil der Chaussee wird von den Selbstverwaltungen von den Krediten gebaut werden, die vom Ministerium für öffentliche Arbeiten zugewiesen werden. (b)

Taschendiebstahl in der Straßenbahn.

Gestern benützte ein Taschendieb in den Morgenstunden das in einem Wagen der Linie 15 der Straßenbahn herrschende Gedränge und schnitt mit einer Rasierklinge dem Kalischer Kaufmann Jan Zaleski die Seitentasche des Mantels auf und stahl diesem dessen Brieftasche mit 950 Zloty Inhalt. Der Bestohlene merkte den Diebstahl erst, als man ihn auf den Schnitt am Mantel aufmerksam machte. (z)



ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

[3

Jawohl, diese Arbeit würde er leisten können! Das war anders, als den ganzen Tag stumpfsinnig hinter der Maschine stehen und tausendmal den gleichen Handgriff tun, die stickige Luft atmen und abends...

In diesem Gedankengange wurde er jäh unterbrochen. Er war aus dem Hochwalde herausgetreten und sah unmittelbar vor sich den Schlag, auf dem kreuz und quer die gefällten Stämme umherlagen, die meisten schon entästet und entrindet, manche schon zersägt; überall Brennholz in Klaftern geschichtet.

Von der Höhe her aber war eben noch das Dröhnen eines fallenden Baumes erklungen — und dann ein Schrei. Wie gelähmt stand Jochen Bendemann da.

Da war ein Mensch verunglückt! Niemand brauchte ihm das zu sagen, und er sah doch auch die schwarzen Gestalten dort oben sich zusammendrängen.

So schnell er konnte, stürmte er hin, ohne zu wissen, was er dort sollte und wollte — eben helfen, so gut er es konnte.

Keuchend kam er bei der Gruppe an, aus der sich nun einer aufrichtete, verstört, erregt. Er guckte den Neuen mit leeren Blicken an.

„Den Dokter“, murmelte er, „'s muß eener zum Dokter! Aber fix!“

In diesem Augenblick sah Jochen Bendemann am Hange unten ein gesatteltes Pferd stehen.

„Wo wohnt der Doktor?“ fragte er.

„Natürlich in 'n Schlosse, Mensch!“

„Dann hole ich ihn!“

Und schon rannte der junge Mensch den Hang hinab zum Pferde, saß mit einem Schwung im Sattel und jagte davon, ohne den Schrei zu hören, der ihm nachscholl.

„Was fällt dem Menschen ein!“ schrie ein vornehm aussehender Herr mit aufgezwirbeltem, langem rotblonden Schnurrbart, der eine Art Jagdanzug mit hohen Reitstiefeln trug und eben aus der Kantine der Holzarbeiter trat.

Der Wirt hinter ihm feixte.

„Reiten kann das Luderchen!“ sagte er. „Gucken Sie bloß, Herr Baron, wie der über den Bach setzt! Das is sicher e Kavalleriste! Prima, prima!“

„Wer ist der Mann?“ fragte dieser.

Der Wirt zuckte die Schultern.

„Ich hab' ihn noch nich gesehen, Herr Baron!“

„Und warum...?“

Da kam der Platzmeister schon heran, immer noch verstört.

„Herr Baron, den Kreher hat's — er liegt unter der Fichte!“

„Und da schicken Sie den Mann auf meinem ‚Ajax' fort?“

„Ich? Der is doch alleene nuffgehuppt...“

„Na, den werde ich mir nachher kaufen! Jetzt wollen wir hin. Der Kreher, sagen Sie, Meile? Der junge Bursche?“

„Ja, Herr Baron, und — nu hat die Alte keen'n mehr!“

„Die arme Frau! Na, ich denke, es wird sich eine Beschäftigung auf dem Schlosse für sie finden lassen. Not soll sie nicht leiden. Haben Sie schon hingeschickt?“

„Noch nich! Wir wissen ja nich, wie's mit 'n steht.“

„Freilich — aber...“

Die beiden Männer hatten die Unglücksstelle erreicht. Die Arbeiter machten Platz, und nun sah Baron Diethard von Erbenstein unter dem meterstarken Stamme den armen Burschen liegen, totenblaß, mit geschlossenen Augen, kaum noch atmend.

„Könnt ihr denn den Stamm nicht heben?“

„Das schon, Herr Baron“, erwiderte Meile, „aber ehe der Doktor da ist, wollten wir's nicht. Wir wissen doch nicht, auf welche Seite...“

„Unsinn! Packt an, Männer!“

Die waren sofort bereit. Sorgsam lüfteten sie mit Hebebäumen die Last, und als es so weit war, zogen sie behutsam den Stöhnenden hervor.

Sie rechneten es dem Baron hoch an, daß er den Kopf des armen Kerls auf den Schoß nahm, daß er mit seinem feinen Taschentuch über die blasse Stirn wischte. Und als er rief, es solle gleich einer sehen, ob der Wirt guten Kognak hätte, da wollten alle rennen.

Der Vormann schickte einen fort, und bald war die Flasche zur Stelle.

„Der Wirt sagte, so was Feines hätte der Kreher-Emil in seinem Leben noch nicht zu schlucken bekommen“, meinte der Bote.

Einzelne lachten halblaut, verstummten aber sogleich wieder und sahen zu, wie der Herr dem armen Arbeiter die Schläfen mit dem Kognak einrieb, wie er ihm etwas davon einflößte.

Unterdessen aber war Jochen Bendemann auf dem feurigen Pferde dahingejagt. Das Schloß hatte er liegen sehen, den Weg hinauf fand er. Und schon sprengte er durch den Torbogen in den geräumigen Hof hinein.

Zwei Diener standen am Portal eines Turmes, eine edle Schimmelstute haltend, und wandten sich dem Reiter in dem Augenblick zu, als die Dame, auf die sie warteten, ins Freie trat.

Auch sie blickte überrascht auf den fremden Mann, aber sie kannte das Pferd — sie erbleichte.

„Den Doktor, den Doktor!“ rief Jochen Bendemann. „Wo finde ich ihn?“

Dann schaute er in das blasse Gesicht der Dame, die ihn am Rock vorn gepackt hatte.

„Mein Mann?“ stieß sie hervor.

Da verstand er und mußte lächeln.

„Ein Holzfäller“, erwiderte er.

„Gott sei...“

Die Dame verstummte und errötete jetzt sogar.

„Verzeihen Sie“, murmelte sie. „Ich war in Sorge. Mein Mann ist draußen...“

„Und das ist sein Pferd! Ich werde es natürlich hierlaß... Das ist wohl der Doktor?“ (Fortsetzung folgt.)

Bestrafte Hausbesitzer.

Wegen Unsauberkeit auf ihren Grundstücken wurden nachstehende Hausbesitzer mit Geldstrafen belegt: Tuszynska Chaja (11-go Listopada 66), Russalski Jan (Glowna 11), Russalski Adam (Wysoka 18), Parzenczewski Rubin (Lipowa 26), Sztyft Hersch und Zylber Celta (Pilsudskiego 12), Janch Jan (Pieprzowa 14), Zaifer Wolf (Lutomierska 30), Borkowski Mateusz (Szopena 36), Adler Abram und Wertski Henoch (Wesola 11), Kaufman Chaim, Rabinowicz Mendel und Rzepkowicz Abram (Balucki Rynek 4), Jackowski Stefan (Mlynarska 91).

Feuer.

In der Nacht zu Donnerstag sind in Lodz zwei Kleinbrände entstanden. In der Wohnung der Rojuba Opoczynska, Cegielniana 20, entstand infolge eines schadhaften Kamins ein Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr unterdrückte den Brand nach kurzer Löschtätigkeit. — In derselben Nacht entstand auf dem Boden des Hauses Lipowa 33 ein Feuer, das aber von den Hauseinwohnern unterdrückt werden konnte.

Drei Opfer der Glätte.

Gestern wurden in der Chronik der Rettungsbereitschaft drei Fälle des Ausgleitens auf den Treppen notiert. Der erste dieser Fälle trug sich auf der Treppe des Hauses Karolastraße 36 zu, wo die 33jährige Wiktorja Oszajca auf der Treppe ausglitt und sich einen Bruch des linken Beines zuzog. — Die 63jährige Wächterin des Hauses Wysokastraße 36, Wiktorja Skrobulska, glitt auf der Treppe des Hauses aus und trug einen Arm- und Rippenbruch davon. — Auf dem Baluter Ringe fiel die in der Zgierskastraße 64 wohnhafte 58jährige Milchhändlerin Rifka Rosenfeld hin und zog sich Verletzungen des ganzen Körpers zu. (p)

Am Lumpenhaken erhängt.

Gestern zog der in der Petrikauer Straße 79 wohnhafte Berkowicz aus seiner Wohnung aus. Als die Arbeiter einen Teil der Möbel auf die Wagen verladen hatten und mit diesen nach der neuen Wohnung abfuhren, wurde der Bruder des Wohnungsinhabers Szmul Berkowicz zur Beaufsichtigung der verbliebenen Möbel in der Wohnung belassen. Als die Arbeiter zurückkehrten, fanden sie den 22jährigen Szmul Berkowicz an dem Lumpenhaken mitten im Zimmer hängend vor. Trotzdem der Selbstmörder sofort abgeschnitten wurde, war jede Hilfe bereits vergebens. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50. (p)

Die Postsparkasse (P.K.O.) im Jahre 1930.

Zu diesem Thema erteilte in einer Pressekonferenz der Präsident der PKO., Gruber, interessante Informationen, denen wir folgende Stellen entnehmen:

Das Berichtsjahr schließt die PKO. mit einer beachtlichen Zunahme ihres Vermögensstandes sowie mit einer Weiterentwicklung aller Abteilungen, sowohl mengen- als auch ziffernmäßig ab. Von den wichtigsten Neuerungen sind anzuführen: die Einführung sogenannter stabiler Ueberweisungsaufträge. Dadurch ist es den Teilhabern im Scheckverkehr ermöglicht, periodisch ihre Gas-, Elektrizitäts-, Krankenkassen und andere Rechnungen zu regulieren. Charakteristisch ist, daß im Sparverkehr trotz der gegenwärtigen Wirtschaftskrise der reine Zuwachs an Sparkapital im Jahre 1930 ungefähr 79 Millionen Zloty ausmacht gegenüber nur 45 Millionen Zloty im Vorjahre. Die Zahl der am Sparverkehr Teilhabenden stieg im Laufe des Jahres 1930 um 159 707 und beträgt gegenwärtig inkl. der aus der Valorisierung stammenden Sparbücher 605 547. Die Liquidität muß auf Grund der Bilanzzusammenstellungen als äußerst günstig angesehen werden und drückt sich in einer Ziffer von rund 132 Millionen Zloty aus. Der Bilanzüberschuß beläuft sich auf 1 Mill. Zloty und ist höher als im Vorjahre. Der Scheckverkehr zeigt eine beachtliche Steigerung: die Zahl der Operationen für 1930 erreichte 34 Mill. Gleiches gilt für den bargeldlosen Umsatz. Berücksichtigt man die Kapitalien, die aus dem Spar- und Scheckverkehr der PKO. resultieren, und rechnet man noch die Ueberweisungen und Einlagen hinzu, so erhält man per 31. 12. 1930 eine Globalziffer von 504 Mill. Zloty Betriebskapital. Indem ein Teil des Kapitals als Kassenreserve in den eigenen Kassen und auf Girokonto in der Bank Polski und bei den Postämtern der PKO. festgelegt wurde, wurden die übrigbleibenden Gelder in einer für die Volkswirtschaft äußerst vorteilhaften Weise verwendet. Besondere Erwähnung verdient ferner die rasche Entwicklung der Lebensversicherungsabteilung. Im Laufe von kaum 2½ Jahren ihrer Tätigkeit gab die PKO. 40 000 Versicherungspolicen in einem Gesamtbetrage von rund 104 Mill. Zloty aus.

Achtung! Lodz-Zentrum!

Am Sonnabend, den 7. Februar, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung statt.

Auf dieser Versammlung wird der Gen. Schöffe **Kuk** über „Die Lage der Lodzer Selbstverwaltung" referieren Alle Mitglieder werden aufgefordert, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Zentrum

Sport • Turnen • Spiel

Die Eishockeyweltmeisterschaft.

Die Spiele um die Eishockeyweltmeisterschaft in Krynica wurden fortgesetzt. Die Ergebnisse des vorgestrigen Tages waren folgende: Polen — Schweden 2:0, Amerika — Oesterreich 2:1, Frankreich — Rumänien 7:1. Die Ueberraschung des Tages war der Sieg Polens über Schweden. Das Spiel selbst war sehr aufregend. Die Schweden waren zeitweise überlegen, doch scheiterten alle Angriffe an der ausgezeichneten Verteidigung Polens. Beide Tore erzielte Krüger.

Nach diesen Spielen führt in der Tabelle der Endrunde Kanada vor Polen, Amerika, Oesterreich, Tschechoslowakei und Schweden.

Die Organisation dieser Weltmeisterschaft läßt viel zu wünschen übrig. Der Presse steht nur ein Telephon zur Verfügung, das bis vier Stunden umlagert wird.

Spielkalender in Krynica.

Für die noch auszutragenden Spiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft wurde folgender Spielplan festgelegt: heute, Freitag, spielen Kanada — Oesterreich, Amerika — Polen, Tschechoslowakei — Schweden. Sonnabend: spielfrei. Sonntag: Schweden — Oesterreich, Kanada — Amerika und Tschechoslowakei — Polen.

Heute Uebertragung aus Krynica.

Heute um 2.30 überträgt der Lodzer Sender einen Teil aus dem Spiel Oesterreich — Polen. Dies ist die erste Uebertragung eines Hockeyspiels in Polen.

Eishockey um die polnische Meisterschaft.

Die diesjährigen Spiele um die polnische Meisterschaft im Eishockey kommen Mitte Februar, nach der Weltmeisterschaft, zum Austrag. Gespielt wird auf der Kunst-Eisbahn in Kattowitz. An diesem Wettbewerb nehmen Spitzenvereine der A-Klasse teil. Aus Lodz kommt nur LKS. in Frage, wenn die Roten aus den Spielen der Warschauer A-Gruppe siegreich hervorgehen.

Eishockey in Lodz.

Am kommenden Sonntag weilt die Eishockeymannschaft der Warschauer Polonia in Lodz und wird ein Treffen gegen den Lodzer Meister LKS. liefern. Nach diesem Spiel treffen sich Union — Triumph im Schlußspiel um die Lodzer Meisterschaft.

Bewegungsspiele.

Am kommenden Sonnabend kommen in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums Bewegungsspiele zum Austrag, und zwar im Damennetzball Triumph — WKS.; Herrenkorbball LKS. — Triumph und weitere Netzballspiele zwischen Schülermannschaften.

Heute Vortrag über Motorradsport.

Heute um 8 Uhr abends hält Herr Zwierdowski im Vereinslokale der Sportvereinigung „Union" einen Vortrag über Motorradsport. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Posener Boxer in Danzig.

Die Boxabteilung des Sportklubs Gedania wartet heute im Saale des Werftspielhauses mit einer Posener Boxmannschaft des größten Industrieunternehmens Polens, der Firma „Cegielski, auf. Diese Boxmannschaft hat in ihren Reihen einige Bezirksmeister von gutem Ruf und Namen. Die Kämpfe versprechen daher sehr interessant zu werden, um so mehr, als Gedania bereits mit dieser Mannschaft in Posen eine Niederlage (10:4) erlitten hat, welche sie nun unbedingt wieder wettzumachen versuchen wird.

Es werden folgende Kämpfer in den Ring treten:
Fliegengewicht: Misiorny gegen Jaskolkowski.
Bantamgewicht: Czerniak gegen Bianga.
Federgewicht: Radomski gegen Engler.
Leichtgewicht: Wojewoda gegen Badtke.
Weltergewicht: Witchak gegen Antowski.
Mittelgewicht: Hofman gegen Dawidowski.
Halbschwergewicht: Szlopka gegen Wystrach.

Südostdeutschland — Polen.

Leichtathletik-Länderkampf.

Der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband hielt am Sonnabend seine diesjährige Tagung in Breslau ab. Aus den Beschlüssen ist besonders zu erwähnen, daß der vorgesehene Länderkampf Südostdeutschland gegen Polen, der wegen der politischen Lage zurückgestellt werden mußte, nachgeholt wird, sobald es die politische Lage erlaubt.

Es ist somit anzunehmen, daß dieser Wettkampf in den Sommermonaten zum Austrag kommen wird.

Lechja-Lemberg kapert in Oberschlesien.

Vorbereitungen für die Landesligaspiele?

Die Lemberger scheinen ihrer Zugehörigkeit zur Landesliga schon sehr sicher zu sein, denn sie suchen bereits nach Verstärkungen für ihre nicht gerade sehr spielstarke Mannschaft. Sie haben ihren Kaperungsfeldzug, nach dem Beispiel anderer Ligaklubs, nach Oberschlesien verlegt. Die Oberschlesier scheinen also, wenn man auch sonst für sie nichts übrig hat, im Fußball sehr begehrt zu sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil in dem Brandstifterprozeß.

Gestern wurde vom Bezirksgericht das Urteil gegen den der Brandstiftung angeklagten Fabrikbesitzer Emil Wachowski gefällt. Nach einer Beratung erkannte das Gericht Wachowski der Brandstiftung schuldig und verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Rechte. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Es gibt keine Arbeit zur Probe.

Das Arbeitsgericht befaßte sich gestern mit einer für die heutigen Zustände eigenartigen Angelegenheit. Im vorigen Jahre stellte der Besitzer des Hauses Juliusstr. 20, Georg Jarisch, einen gewissen Nathan Majer Glitzenstein als Hausverwalter an. Glitzenstein versah seine Pflichten einige Monate hindurch, wobei es fast täglich zwischen dem Eigentümer und seinem Verwalter zu Auseinandersetzungen kam. Schließlich entließ Jarisch Glitzenstein ohne eine dreimonatige Kündigungsfrist. Glitzenstein wandte sich mit einer Klage an das Arbeitsgericht, vor dem der Fall gestern zur Verhandlung kam. Nach Vernehmung der Parteien erkannte das Gericht eine Entschädigung von 600 Zloty für 3 Monate zu, indem es das volle Gehalt berechnete. In seiner Motivierung führte das Gericht aus, daß es nicht zulässig sei, einen Angestellten probeweise anzustellen und daß jede Anstellung die Notwendigkeit einer vorgeschriebenen Kündigung nach sich zieht. (p)

Aus der Philharmonie.

Das 10. Meisterkonzert: Artur Rubinstein (Klavier).

Der Künstler wird von der allgemeinen Kritik mit dem Titel: Weltberühmtheit gekrönt. Und das muß ihm ohne weiteres mit Recht zuerkannt werden. Artur Rubinstein ist das Symbol höchster Virtuosität. Das konnte das am Mittwoch stattgehabte Konzert ein übriges Mal wieder bestätigen. Das für diesen Abend zur Ausführung gelangte äußerst reichhaltige Programm (14 Nummern) bot dem bereits weit und breit bekannten höchst musikalischen Genie ein besonders dankbares Feld. Seine bewährte hohe Technik kam voll und ganz zur Geltung, der sich noch die zur künstlerischen Vollkommenheit gehörigen angeborenen und erworbenen Musikeigenschaften, wie: Empfindung, Feinsinn, Schulung, Rhythmik und abgemessene Phrasierung hinzugesellen. Eine jede Nummer war von bezauberndem Reiz und war ein wahrer Genuß. Es ist schwer, von dem Gebotenen einige Nummern als die besseren hervorzuheben. Es seien daher einige dieser Kunstwerke genannt, die den besonderen Beifall des Publikums gefunden haben, und zwar: Im ersten Teile: Fuge von Bach-Busoni und Brahms' Variationen u. Fuge nach Händelschem Thema; im 2ten Teile: 4 Etüden von Chopin und Polonaise fa dièze mineur; im dritten Teile: „Six morceaux balkaniques" von Tajcevic (auf Orientmotiven aufgebaut), Strawinskis meisterhafte vier Schöpfungen (Pietruschka und die übrigen drei dem Künstler des Abends, Rubinstein, vom genannten Komponisten gewidmeten, und zwar: Russischer Tanz, Bei Pietruschka und Fleischwoche), die vom gefeierten Konzertanten meisterhaft ausgeführt wurden. Daß der Abend hochinteressant war, ist mehr als selbstverständlich. Der Saal war diesmal leider — vielleicht wegen mancher Preiserhöhung der Billetts — etwas schwächer besetzt.

Leo H-r.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Am Dienstag, den 10. d. Mts., findet im Saale der Philharmonie ein großes sinfonisches Konzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters unter Leitung des hervorragenden Dirigenten Bronislaw Wolfstal statt, der zum ersten Male in unserer Stadt den Platz am Dirigentenpulte einnehmen wird. Als Solist tritt der glänzende Künstler Zlatko Balokovic auf. Im Programm sind folgende Werke vorgesehen: Noskowski (laut Chopins Präludium): „Zycie Narodow", Beethovens 3. Sinfonie „Eroica" und das herrliche Violinkonzert von Tschaikowski.

Helft den hungernden Vögeln!

Aus dem Reiche.

Mißwirtschaft im Pabianicer Magistrat.

Auf Anordnung des Lodzer Wojewodschaftsamtes wurde eine Lustration der Tätigkeit der städtischen Selbstverwaltung in Pabianice durchgeführt, wobei verschiedene Uebergriffe in der Stadtverwaltung festgestellt wurden. So erwies es sich, daß bei Aufnahme der Kredite zum Bau des Schlachthauses die erforderlichen Formalitäten nicht eingehalten wurden, indem diese Angelegenheit dem Stadtrat zu spät vorgelegt worden war. Der Brückenbau an der Legjonow-Straße wurde ohne Budgetdeckung ausgeführt. Die Wegebausteuer wurde eingeführt, ohne daß ein entsprechendes Statut hierfür vorhanden war, wie es das Gesetz vorschreibt. Die Revisionskommission des Magistrats ist seit dem 29. Oktober 1929 tatsächlich nicht mehr tätig gewesen. Freikarten für das Städtische Kino hat man fast ohne Einschränkung ausgegeben. Selbst der städtische Haushaltsplan war fehlerhaft angefertigt, ohne daß der Stadtrat diese Fehler verbessert hätte. Am Tage der Visitation wurden unbezahlte Rechnungen auf die Summe von 352 Zloty angetroffen. Die Arzneien für das städtische Spital wurden fast ausschließlich aus der Apotheke der Frau Bürgermeister Piechaczek gekauft, was eine Jahresposition von 11 000 Zloty ausmachte, während die anderen Apotheken nur ganz minimale Aufträge erhielten, z. B. Kasperkiewicz auf 510 Zl., Ponczkiewicz auf 1000 Zl. und Boleslawski auf 161 Zl. im Jahre. Außerdem hat der Magistrat unrechtmäßig Versicherungsbeiträge der Firma Haus auf die Summe von 2500 Zl. eingehalten. In dem Bericht der Lustrationskommission wird noch festgestellt, daß die Kadenz des jetzigen Stadtrats am 27. Mai d. Js. abläuft.

Bestialischer Raubmord an einer Gastwirtin.

Die Täter bald nach der Tat gefaßt.

Ueber diesen Raubmord werden uns folgende Einzelheiten berichtet: Am Montag, nach 10 Uhr abends, als die letzten Gäste die Restauration Tramer in Skotschau (Oberschlesien) bereits verlassen hatten, drangen vier maskierte Räuber mit vorgehaltenem Revolver in das Schanklokal ein, zwei von ihnen stürzten sich auf die Tochter des Gastwirts, die die bedrohliche Situation sogleich erfaßt hatte, und um Hilfe rufen wollte, stopften ihr gewaltsam einen Knebel in den Mund, warfen das Mädchen zu Boden und fesselten es. Inzwischen hatten sich die beiden anderen Banditen auf die Gastwirtin gestürzt, die den aussichtslosen Versuch unternahm, sich nach besten Kräften zur Wehr zu setzen. Die Banditen schlugen mit den Stahlschäften ihrer Waffen auf die wehrlose Frau solange ein, bis diese blutüberströmt bewußtlos zu Boden sank. Nun machten sich die Räuber daran, die offenstehende Schankkasse auszurauben. Sie fanden darin allerdings nur 50 Reichsmark, 180 Zloty und eine goldene Uhr. Mit dieser Beute, einigen Flaschen Schnaps und einigen Eßwaren verließen sie den Tatort, bestiegen eine gemietete Autodroschke und fuhren davon.

Gäste die unmittelbar nach der Bluttat zufällig das Lokal aufsuchten, verständigten die Polizei, die sich sofort zum Tatort begab. Der Polizei bot sich ein furchtbares Bild. Nahe der Eingangstür lag die Tochter des Wirts mit einem schmutzigen Tuch als Knebel im Munde, Arme und Beine waren mit Stricken an den Leib gebunden. Bei dem Schanktisch lag in einer großen Blutlache die Leiche der Wirtin, Kopf und Gesicht fast bis zur Unkenntlichkeit von den schweren tödlichen Schlägen zugerichtet, ein breiter Riß in der Schädeldecke war mit geronnenem Blut verklebt. Der Tod mußte unmittelbar nach dem Mordanschlag eingetreten sein.

Die sogleich aufgenommenen polizeilichen Recherchen waren rasch von Erfolg begleitet. Schon in den ersten Morgenstunden des Dienstag gelang es der Polizei, der Banditen habhaft zu werden und sie in Komorowitz bei Biala zu verhaften und ihnen die Beute des Raubzuges abzunehmen. Unter den vier verhafteten Räubern befinden sich zwei mehrfach bestrafte Individuen namens Bakowski und Paszka, während die zwei andern, und zwar Heller und Wandzel, den beiden Helferdienste leisteten.

Pabianice. Jahresversammlung des ev.-augsb. Kirchengesangvereins. Der genannte Verein hielt vor einigen Tagen seine diesjährige ordentliche Jahresversammlung ab. In Anwesenheit von über 100 Mitgliedern wurde die Versammlung vom Präses, Herrn Pastor Gutsch, eröffnet. Nach der Protokollverlesung der letzten Generalversammlung, dem Kassen- und Wirtschaftsbericht folgte der Bericht des 1. Vorsitzenden O. Herter. Aus diesem Bericht war zu ersehen, daß im abgelaufenen Vereinsjahr ein Theaterabend, ein Weihnachtsfest und ein Kirchenkonzert veranstaltet wurden. Der Verein zählt gegenwärtig 306 Mitglieder, darunter 49 Mitglieder des Männerchors und 38 Mitglieder des Damenchors. Daraus ist zu ersehen, daß die Zahl der Aktiven in diesem Jahr stark gestiegen ist. Die eifrigsten Sänger im verflossenen Jahre waren: keine Singstunde gefehlt: Otto Herter, Gustav Mirsch, Eugenie Steinbrenner, Else Breitkreuz, Stefanie Kuschmirek; eine Singstunde gefehlt: Hermann Gajewski, August Wildemann, Herma Jüttner; zwei bis drei Singstunden gefehlt: Roman Kittel, Oskar Paul, Siegismund Seisel, Else Seliger, Felix Zerbe, Edith Büttner, Eugenie Kittel. Die Genannten wurden für den an den Tag gelegten Eifer ausgezeichnet. Im Namen der Verwaltung brachte der Vorsitzende einen Antrag ein, den Mitgliedsbeitrag für passive Mitglieder auf 1 Zloty und für aktive auf 0,50 Zloty monatlich festzusetzen, wobei die Arbeitslosen von der Zahlung des Beitrages befreit sind. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Da der Mitgliedsbeitrag kaum die Hälfte der Vereinsausgaben deckt, wurde der Wunsch geäußert, daß sich die Verwaltung des Vereins an die Mitglieder mit der Bitte wendet, freiwillig einen größeren Beitrag zugunsten des Vereins zu zahlen. Hierauf wurden die Neuwahlen vorgenommen. Die bisherige Verwaltung wurde in ihrem Bestande zum größten Teil fast wiedergewählt, und zwar: Präses Pastor S. Gutsch; 1. Vorsitzender Oto Herter; 2. Vorsitzender Wilhelm Lehmann; Vorsitzendes Damenchors Eugene Steinbrenner; Schriftführer Bruno Wildemann und Siegismund Seisel; Kassierer Oskar Paul und Gustav Mirsch; Notenwarte Felx Zerbe, August Wildemann, Roman Kittel, Else Breitkreuz und Edith Jüttner; Wirte O. Wilde, A. Gajewski, Else Breitkreuz, O. Steinert, Frl. E. Kittel, Es Heinrich, J. Zersaß, J. Hermel; Revisionskommission Herren J. Kittel, A. Schwalbe und K. Basler. R. R.

Alexandrow. 44. Stiftungsfest des Gesangvereins „Immanuel". Der Kirchengesangverein „Immanuel" veranstaltete am letzten Sonntag im Polyhymnia-Saale sein sehr gut besuchtes 44. Stiftungsfest. Die Verwaltung hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt und die Gäste kamen ganz auf ihre Rechnung. Im Laufe des Abends trug der Vereinschor unter Leitung seines Dirigenten Edmund Bloch mehrere Lieder vor („Das ist der Tag des Herrn", „Himmel und Erde vergehen", „Der Käfer und die Blume", „Lobe den Herrn"). Der Posaunenchor brachte folgende Musikstücke zu Gehör: „Gott grüße dich", Paraphrase über „Harre meine Seele" und andere. Die Damen und Herren der dramatischen Sektion hatten einige Vorträge recht nett einstudiert. Aufgeführt wurden: „Der Schüchterne" (Mitwirkende: Frl. A. Abraham und Frl. M. Koch, G. Kapetzki, Kienitz und Rimpel); „Der verliebte Schmetterling" (mit Klavierbegleitung des Herrn A. Hadrian). Es wirkten mit: A. Abraham, S. Drose, Fr. Salin und Kl. Salin. Viel Beifall hatten die Herren A. Hadrian, Schön und Schendel mit dem Stück „Herr Lehrer, ich muß mal raus", in dem auch einige Jungen der deutschen Volksschule mit Erfolg mitspielten. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Adolf Irgang, die Schlußansprache Pastor J. Buse.

Zgierz. Drei gefährliche Diebe festgenommen. In der Nacht zu Mittwoch gegen 2 Uhr bemerkten Polizisten des Zgierzer Polizeipostens einen Mann, der einen Sack trug. Als der Unbekannte die Polizisten erblickte, warf er den Sack von sich und lief davon. Die Polizisten nahmen die Verfolgung des Fliehenden auf und es gelang, diesen festzunehmen. Der Verhaftete erwies sich als der in Zgierz, Berek Joselewicz-Straße 27, wohnhafte Jan Stolarek. In dem von ihnen weggeworfenen Sack wurde verschiedenes Diebeswerkzeug vorgefunden. Im Verhör gestand Stolarek ein, auf dem Wege zu einem Diebstahl gewesen zu sein. Außerdem bekannte er sich zu verschiedenen bereits früher ausgeführten Diebstählen, wobei er angab, die gestohlenen Sachen immer seinem Bruder Jozef Stolarek, der Inhaber eines Kolonialwarenladens in Zgierz ist, verkauft zu haben. Dieser wiederum hat das Diebesgut teils selbst weiterverkauft, teils in einem Laden in Lodz in der Franciszkanskastraße abgesetzt. In diesem Laden in Lodz wurde sofort eine Haussuchung durchgeführt, wobei verschiedene von Diebstählen herrührende Sachen gefunden wurden. Die Brüder Stolarek wurden in das Lodzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Einen weiteren Diebesfang hat die Zgierzer Polizei in der darauffolgenden Nacht gemacht, indem es ihr gelang, den Hühnerdieb Anton Wydrzynski, in Zgierz, Alexandrowska 8 wohnhaft, auf frischer Tat zu ertappen.



Ein Dorf vom Eise bedroht.

Das Dorf Komminke an der Ostsee, das von den Eisschollen, die das Meer auf das Land schiebt, derart bedroht ist, daß die Einwohner an die Räumung des Dorfes denken müssen. Gewaltige Massen von Eisschollen türmen sich zu förmlichen Eisbergen auf und drohen das ganze Dorf wegzuschieben. Bäume werden durch das Eis entwurzelt und fortgetragen.



Ein Automobilunglück,

das sich bei Breslau ereignete, forderte 5 Todesopfer. Auf unserem Bilde das zertrümmerte und umgestürzte Auto.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Generalversammlung des Posaunenchorvereins „Jubilate". Am Montag fand im Lokale des evang.-luther. Posaunenchorvereins „Jubilate" der St. Matthäigemeinde in Anwesenheit von 50 aktiven und passiven Mitgliedern die Jahreshauptversammlung statt, die vom Präses des Vereins, Herrn Pastor Adolf Löffler, eröffnet und geleitet wurde. Zunächst begrüßte Herr Pastor A. Löffler die im letzten Quartal neu aufgenommenen Mitglieder mit herzlichen Worten und überreichte die Mitgliedskarten, worauf vom Schriftführer Herrn Emil Friedrich die Niederschrift der letzten Generalversammlung und der letzten Quartalssitzung sowie der Tätigkeitsbericht verlesen wurden. Aus dem Tätigkeitsbericht des Herrn E. Friedrich konnte folgendes entnommen werden: Es konnten im Berichtsjahre verschiedene größere Anschaffungen gemacht werden, von denen ganz besonders die Stiftung eines Vereinsbanners hervorzuheben ist. Der Posaunenchor steht unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Artur Kaiser. Es fanden statt: 12 Verwaltungssitzungen, 3 Quartalssitzungen und 54 Posaunenübungsstunden. Letztere waren durchschnittlich von 18 aktiven und passiven Mitgliedern besucht. Der Posaunenchor trat 38mal bei öffentlichen Veranstaltungen auf. Der Verein zählte zu Beginn des Berichtsjahres 105 aktive und passive Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 27 Kandidaten als Mitglieder in den Verein neu aufgenommen. Der Tod entriß dem Verein 4 Mitglieder, und zwar die Herren: L. Lobert, Krumpf, Adolf König und G. Neumann. Aus der Mitgliedsliste wurden 15 gestrichen. Gegenwärtig zählt der Verein 113 aktive und passive Mitglieder. Nach dem verlesenen Tätigketisbericht wurden die Toten durch Erheben von den Sitzen und dem Liede „Wenn ich einmal soll scheiden", welches vom Posaunenchor begleitet wurde, geehrt. Einer schönen Sitte gemäß, verlieh der Verein an folgende Mitglieder Jetons für Eifer: E. Friedrich, A. Frenzel, A. Kurz, Otto und R. Schultz. Außerdem wurde Herr J. Seidel für fünfjährige Tätigkeit als Kassenwart mit einem besonderen Jeton ausgezeichnet. Nach dem Bericht der Revisionskommission wurde die alte Verwaltung entlastet. Die darauf vorgenommene Neuwahl ergab folgendes Resultat: Präses des Vereins Pastor Adolf Löffler; Vertreter Reinhold Nehring; Vorstand der Aktiven E. Deckert, Vertreter A. Frenzel; Vorstand der Passiven Julius Heise, Vertreter Franz Feige; Schriftführer Emil Friedrich, Vertreter Wilhelm Gampe; Kassierer Julius Seidel, Vertreter Reinhold Kulisch; Wirte Julius Fischer und L. Vogel; Obmann der Vergnügungskommission Berthold Jesse, Vertreter Oskar Wirsch; Archivare Otto und Reinhold Schultz; Revisionskommission E. Lucius, W. Fiedler und Ph. Kober, Vertreter Th. Brunzlaff; Fahnenträger A. Henig, E. Demski, R. Dikow und J. Schönhals.

Generalversammlung des evang.-luth. Frauenvereins. Am kommenden Montag, den 9. Februar, hält der evang.-luth. Frauenverein an der St. Trinitatisgemeinde im Lokale, Konstantiner Straße 4, seine diesjährige Jahresgeneralversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2) Berichte, 3) Entlastung der Verwaltung, 4) Neuwahlen und 5) Freie Anträge. Die Versammlung findet im ersten Termin um 4 Uhr, im zweiten Termin um 5 Uhr nachmittags statt.

Der Roman dreier junger Mädchen

Der Mädchenhändler

Von Karlheinz Runeck

11. Fortsetzung.

Ein teuflisches Lachen verzerrte bei den letzten Worten seinen Mund. „Benedetto mag dich hier ablösen. Er weiß bereits Bescheid. Ah, da kommt er schon!“

Ein schmächtiger Bursche von etwa 20 Jahren tauchte am Fuß der zur Brücke führenden Treppe auf und stand gleich darauf vor den beiden würdigen Genossen.

Auf italienisch gab ihm Roberto Andarri Befehl, die Wache zu übernehmen und mit Aufbietung aller Aufmerksamkeit auf dem Posten zu sein.

Mit einem kurzen: „Si, si, signor!“ (Sehr wohl, Herr!) griff der schwarzhaarige Bursche, in dessen tiefliegenden Augen bereits alle Leidenschaften sich ein Stelldichein zu geben schienen, an die Krempe seines Südwesters, während Roberto Andarri mit seinem Begleiter auf Deck hinabstieg.

Einige Minuten später traten die beiden in eine geräumige Kajüte des Zwischendecks, die beim ersten Blick dadurch auffiel, daß außer zwei Kojen an der einen Längswand absolut nichts in ihr vorhanden war. Nicht der kleinste Gegenstand ließ sich entdecken außer den beiden zu den Kojen gehörenden Decken. Die Laterne, die Robertos Begleiter oben angebracht hatte, warf ihr ungewisses, flackerndes Licht in diesen seltsamen Raum, ohne doch bis in die entfernteste Ecke dringen zu können, und so sah man erst, als der Italiener mit einem besonders geformten Schlüssel eine kleine, starkgebaute Wandtür aufgeschlossen und durch den dahinter befindlichen Kontakt die elektrische Deckenbeleuchtung eingeschaltet hatte, daß dort drüben zwei weibliche Wesen eng aneinandergeschmiegt kauerten, deren überschlanke Körper unter dem dünnen, hemdartigen Gewand, das trotz der hier herrschenden Kühle ihre einzige Bekleidung bildete, beständig zitterten und bebten.

Zwei Augenpaare starrten jetzt in ohnmächtiger, halb besinnungsloser Furcht zu den beiden Männern hinüber, die erst eine Minute sich an der beispiellosen Qual ihrer Opfer weideten, ehe der Italiener das erste Wort sprach.

„Hübsch kühl ist's hier unten, nicht wahr, meine Teueren, und zu essen scheint auch nichts vorhanden zu sein. Wie gut, daß ich mein Schinkenbrot mit herunter gebracht habe. Eine Flasche Portwein hast du wohl, Francois, nicht wahr?“

Er hatte, während er sprach, ein verführerisch duftendes Brot hervorgezogen, und der mit Francois angeredete Genosse reichte ihm jetzt eine volle Flasche, die er seinem Rock entnommen hatte.



Ein verzweifeltes Stöhnen drang aus der Ecke zu den beiden entmenschten Verbrechern herüber.

Wieder nahm Roberto Andarri das Wort.

„Ah, meine Damen, auch Sie scheinen Hunger und Durst zu haben! O bitte, bedienen Sie sich! Ich bin barmherzig, und meine Ware ist wohlfeil. Nur einen einzigen Kuß verlange ich für das Brot und einen zweiten für die Flasche Wein. Vielleicht ist das dumm von mir, denn ich könnte mir ja nehmen, was Sie mir nicht freiwillig bieten; aber jeder Mensch hat seine Fehler, und meiner ist es, daß ich nur auf freiwillige Geschenke Wert lege. Ueberlegen Sie sich's, meine Teueren. Wer weiß, ob ich morgen noch gesonnen bin, zu solch billigem Preis zu verkaufen.“

Er trat einen Schritt vor und hielt Brot und Wein den beiden Unglücklichen entgegen, in deren Körper seit Tagen bereits der Hunger wütete und deren Widerstandskraft außerdem durch Kälte und Verzweiflung von Stunde zu Stunde mehr erlahmte.

Beide mochten höchstens achtzehn Jahre zählen und waren die Töchter einer hochangesehenen Beamtenfamilie in Cuxhaven, die ihrem Entführer, den sie auf einer Abendgesellschaft als Freiherrn von Look-Wernigerode kennengelernt hatten, auf dem Nachhauseweg, zu dem er sich als liebenswürdiger Begleiter angeboten hatte, in die Hände gefallen waren. Aus seinem Auto, in dem er sie mit H'lfe von Chloroform betäubt hatte, waren sie gleich auf die „Jeffrouw Wilhelmintje“ gekommen und kämpften von da ab einen unabläſſigen, furchtbaren, hoffnungslosen Kampf um das Letzte, das ihnen geblieben war: ihre Mädchenehre.

Mit zynischer Offenheit hatte der Italiener, diese Bestie in Menschengestalt, ihnen am ersten Tage ihrer Gefangenschaft erklärt, daß er bestimmt erwarte, daß sie freiwillig die Seinen werden würden, und in aufflammender Entrüstung war ihm da die Antwort geworden, die eine solche Schamlosigkeit verdiente.

Mit einem spöttischen Achselzucken hatte er sich entfernt.

Eine Stunde später waren sie gezwungen worden, ihre Kleider abzulegen und dafür das hemdartige, fast durchsichtig dünne Gewand anzuziehen, das sie noch trugen und das nicht den geringsten Schutz bot gegen die hier unten herrschende empfindliche Kühle. Gleichzeitig hatte der Franzose, anscheinend des Italieners rechte Hand, die Beleuchtung ausgeschaltet und ließ sie im Stockfinstern zurück.

Dann verging eine Ewigkeit, eine fürchterliche, in ihrer Gleichförmigkeit und Lichtlosigkeit dem Wahnsinn nahebringende Ewigkeit, in der sich niemand um sie kümmerte, in der kein Bissen Brot, kein Tropfen Flüssigkeit die trockenen, brennenden Lippen der beiden Schwestern berührte, bis endlich jetzt vor einigen Minuten die Tür sich geöffnet hatte, aber nur, um den beiden Unglücklichen eine neue, unmenschliche Folter zu bringen, die Wahl zwischen makelloser Reinheit und dem Weiterleben unter folternden Hungerqualen, von Finsternis und Kälte bis an die Grenzen des Irrsinns getrieben, oder der Befriedigung des fast unerträglich gewordenen Hunger- und Durstgefühls unter Preisgabe des Höchsten, des Einzigen, das Gemeinheit und menschliche Verworfenheit bisher noch nicht hatten besudeln können.

Eine Minute fast war seit des Italieners letzten, höhnisch auffordernden Worten vergangen, und immer noch verharrten die beiden Schwestern lautlos, da trat er dicht vor sie hin, so daß der Duft von Wein und Brot die aufs äußerst gepeinigten Sinne der kaum noch Zurechnungsfähigen umfächelte, und wiederholte mit einem Lachen, das der Teufel selbst nicht teuflischer hätte erdenken können:

„Nur einen einzigen Kuß, meine Verehrtesten, und Brot und Wein gehören Ihnen.“

Wie ein Aufschrei verzweifelter Qual brach es da aus der Brust der Jüngeren.

Taumelnd erhob sie sich, und während ihre Augen, in deren Tiefe bereits der Hungerwahnsinn flackerte, mit kaum noch menschlicher Gier auf die verlockend duftenden Nahrungsmittel gerichtet waren, schwankte sie auf den Italiener zu, aus dessen eben noch spöttischem Blick plötzlich ein grausamer Triumph sprach.

Schon stand das junge Mädchen, das vor Schwäche und fieberhafter Erregung kaum auf den Füßen zu stehen vermochte, vor ihm, schon beugte er sich vor, um von ihren reinen, unentweihten Lippen seinen fanatischen Gewinn zu holen, da geschah etwas Unerwartetes.

Mit einer Schnelligkeit, die nur noch die äußerste Verzweiflung nach so langen körperlichen und geistigen Qualen ihr geben konnten, war die Aeltere gleichfalls aufgesprungen, und im nächsten Augenblick traf ihre Rechte mit laut klatschendem Schlag des Italieners Wange, so daß er taumelnd mit einem Aufschrei der höchsten Wut zurückfuhr. Francois fing den Wankenden auf, sonst wäre er gefallen.

Einen Augenblick herrschte tödliche Stille in dem Raum nach dieser kühnen, vielleicht allzu kühnen Tat einer mit dem letzten Rest von Willenskraft wild sich aufbäumenden Mädchenseele.

Die Jüngere der beiden Schwestern war ohnmächtig zu Boden gesunken, während die mutige Angreiferin mit wogender Brust und blitzenden Augen die Folgen ihrer Verzweiflungstat zu erwarten schien.

Das Gesicht des Italieners war totenblaß geworden; nur die linke Wange brannte in dunkler Glut, und in den düstern Augen glühte ein unheimliches, wildes Feuer, das für die armen, wehrlosen Opfer das Schlimmste befürchten ließ.

Aber die fast tierische Wut, die in der nächsten Sekunde schon sich fürchterlich entladen mußte, sollte für diesmal unbefriedigt bleiben, denn plötzlich erschütterte ein starker Stoß das ganze Schiff, so daß Roberto Andarri nebst seinen sauberen Genossen widerstandslos zu Boden flog und auch das junge Mädchen wehrlos und mit einem lauten Schreckensruf niederstürzte.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Freitag, den 6. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.50 Französischer Unterricht, 16.10 Schallplatten, 17.15 nat beim Jugendgericht in Lodz, 19.40 Pressedienst, 20 Vortrag, 17.45 Konzert, 18.45 Allerlei, 19.20 Das Patro-Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, sodann Berichte.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.)
13.05 Schallplaten, 17.45 Konzert, 19 Französischer Unterricht, 19.50 Englischer Unterricht, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 18 Musikalische Jugendstunde, 19 Volkstümliche Unterhaltung, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik, 0.30 Balletsuiten.

Breslau (923kHz, 325 M.)
11.35, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16.05 Unterhaltungsmusik, 19 Abendmusik, 21.30 Schlesisches Himmelreich.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)
12 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 19 Englisch für Fortgeschrittene, 20.30 Orchesterkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.)
16.30 Konzert, 17.40 Tschechischer Unterricht, 19.20 Populärer Musikvortrag, 19.40 Volkslied, 20 Schauspiel: „Der furchtbare Jäger“, 21.30 Klavierkonzert, 22.20 Leichte Musik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11, 12.30 und 13.10 Schallplatten, 15.25 und 22.10 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.55 Italienisch für Anfänger, 19.30 Frei für eine Uebertragung aus der Staatsoper Wien.

Hockey-Weltmeisterschaften in Krynica.

Das „Polskie Radio“ hat bereits einen Plan für die Uebertragungen der internationalen Hockeymeisterschaften aus Krynica ausgearbeitet. Diese Uebertragungen werden von allen polnischen Sendern übernommen. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag, am 6., 7. und 8. Februar, wird täglich ein Teil der Wettspiele übertragen. Am letzten Tage der Meisterschaften liest ein Schriftsteller sein Feuilleton unmittelbar auf dem Eise. Außer diesen Darbietungen werden täglich bis zum 8. Februar, um 23.45 Uhr, Berichte über den Verlauf der Wettspiele in vier Sprachen (polnisch, deutsch, französisch und englisch) gesendet. Präsident Mosciciki trifft am 6. Februar morgens in Krynica ein und wird am 6., 7. und 8. Februar zu den Endwettspielen anwesend sein. Infolge der verspäteten Ankunft des Herrn Präsidenten wurden die Eiskunstläufe, die unter Beteiligung von Meistern aus Wien, Budapest und Troppau stattfinden werden, auf den 6. und 8. Februar verlegt.

Lodzer Jugendrichter vor dem Mikrophon.

Am heutigen Freitag um 19.20 Uhr hält der Vorsitzende des Lodzer Jugendgerichts, Richter Knapik, vor dem Mikrophon des Lodzer Senders einen Vortrag über „Die Aufgaben des Patronats des Lodzer Jugendgerichtes“.

Korallen und Korallenriffe.

Der Lodzer Sender überträgt heute, Freitag, um 17.15 Uhr aus Warschau einen Vortrag von Juljusz Frydrychewicz unter dem Titel „Korallen und Korallenriffe“, in dem das Entstehen der Koralle und der Korallenriffe durch Kalkabsonderungen des kleinen Korallenpolypen geschildert wird.

Konzert aus der Warschauer Philharmonie.

Das heute abend um 20.15 Uhr aus der Warschauer Philharmonie übertragene Konzert wird mit der Ouvertüre zu „Faust“ von Richard Wager eingeleitet, die 1840 — wie Wagner bekennt — „aus einer inneren Unzufriedenheit heraus“ entstanden ist und die anfänglich als ein Teil einer Faust-Sinfonie gedacht war. Es folgt die Orchestersuite von Maurice Ravel „Le Tombeau de Couperin“ (Couperins Grab), ein dem Andenken dieses im 17. Jahrhundert lebenden Komponisten gewidmetes Musikstück. Schließlich gelangt, zum ersten Male in Polen, Paul Hindemiths Orchesterkonzert zur Aufführung, ein Werk „der reinen Form“.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Freitag, den 6. Februar, Punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowastr. 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Revisionskommission statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend abend um 7 Uhr findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Nowo-Zlotno. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 7. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Cyganka 14, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Nowo-Zlotno statt. Zu der Versammlung erscheint auch Gen. J. Kociolek, der ein Referat über die politische Lage halten wird.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes. Sonntag, den 8. Februar, um 9.30 Uhr findet Petrikauer 109 eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Süd. Am Freitag, den 6. Februar, um 7 Uhr abends, findet in der Privatwohnung beim Gen. B. Süßmilch eine Monatsversammlung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Außerdem habe Redakteur Dederko vom „Czenstochowianin“ Vorlesungen über den Sozialismus gehalten. Abg. Puzak habe über das Werfen von Handgranaten in geschlossenen Räumen berichtet und in einer Rede sich geäußert, daß die Miliz der PPS. sich zum Kampf gegen die Regierung wappnen müßte, da dieser Kampf unausbleiblich sei.

Vorsitzender: Wurden dort irgendwelche Lieder gesungen?

— Ja, besonders während der Gymnastik, die „Rote Fahne“.

— Welches Amt nahmen Sie in der Partei ein?

— Ich war Sektionsleiter.

— Besuchten Sie Versammlungen?

— Ja.

— Hatte man in der Partei Waffen?

— Ja. Ich erhielt selber eine Waffe vom Abg. Dziengielewski und nahm an Zusammenstößen mit den Kommunisten teil. Ein zweites Mal erhielt ich einen Revolver von dem Abg. Chondzynski, an dem Tage, als im Kino „Hel“ eine Akademie zu Ehren Okrzejas stattfand. Bei größeren Demonstrationen wurden Waffen nach den Ortsgruppen gesandt. Wer einen Revolver erstehen wollte, konnte ihn auf Raten abzahlen. Ueber die Mitglieder der Parteimiliz wurde eine eingehende Evidenz geführt, besonders in Hinsicht auf ihre Kampffähigkeit. Auf meine Frage, was dies zu bedeuten habe, erhielt ich vom Kommandanten Perczynski die Antwort, daß dies im Falle einer Revolution notwendig sei, um zu wissen, wo man die Leute hinstellen könne, an die Kanone oder an den Revolver.



Fliegerschicksal.

Der deutsche Pilot G. Plüschow stürzte in Südafrika tödlich ab.

Ein Vorstoß der Flamen.

Belgien soll Bundesstaat werden.

Die Flamen planen zur Erlangung ihrer politischen Ziele einen neuen Vorstoß gegen die heutige staatliche Ordnung in Belgien. Wie bestimmt verlautet, wird die flämische nationalistische Kammerfraktion eine Gesetzesvorlage einbringen, in der die Umbildung des belgischen Staates in einen Bundesstaat gefordert wird. In dem Gesetzentwurf verlangen die flämischen Nationalisten volle Autonomie für Flandern und Wallonien. Beide Länder sollen eigene Parlamente erhalten. Außerdem ist die Bildung eines Oberhauses vorgesehen, das sich aber nur mit Fragen beschäftigen soll, die den Gesamtstaat angehen. Zu den Angelegenheiten des Oberhauses würde beispielsweise die Außenpolitik, die Landesverteidigung und Handel und Verkehr gehören. In den Kreisen der flämischen Nationalisten besteht völlige Einigkeit über die Durchführung dieses politischen Programms. Vielfach wird die Umbildung Belgiens in einen Bundesstaat jedoch nicht als das Endziel der Flamen, sondern nur als eine Etappe auf dem Wege zur völligen Auflösung Belgiens bezeichnet.

Klassenkrieg in England.

In Lancashire erlahmt eine Spinnerei nach der anderen, so daß außer den 220 000 Webern sehr schnell auch die gesamten Spinnereiarbeiter brotlos sein werden. Die Stimmung unter der Arbeiterschaft spitzt sich immer mehr zu. In Manchester sind am Dienstag neue Einigungsverhandlungen angebahnt worden.

In der Zwischenzeit kämpfen 600 000 englische Eisenbahner vor dem nationalen Schlichtungsrat um die Erhaltung des Lohnstandards. Durchschnittlich sollen die Löhne um sechs Schilling die Woche verringert werden. Ferner sollen die Nachtarbeit, Ueberstunden und Extraleistungen nur noch nach dem einfachen Tarif entlohnt werden. „Das wäre Krieg“, sagte am Dienstag der Gewerkschaftsführer Bromley, der die Interessen der Eisenbahner vor dem Schiedsgericht wahrnimmt.

Upton Sinclair empfiehlt Europa den Sozialismus.

Paris. Der national-faschistische „Figaro“ hat unter den Führern der Literatur eine Rundfrage über den geistigen Kampf zwischen Amerika und Europa angestellt. Von dem Nobelpreisträger Upton Sinclair erhielt das Blatt eine unerwartete, aber sehr interessante Antwort. Sinclair erklärt, solange sich Europa unter dem kapitalistischen Regime befinde, werde es gegen Amerika zu kämpfen haben und es werde besiegt werden, denn Amerika verfüge über größere Machtmittel und eine stärkere Bevölkerung. Wenn aber die Europäer den Sozialismus bei sich einrichteten, könnten sie in Frieden in ihren Grenzen leben, ohne die Sorge, ihren Platz auf den Weltmärkten gegenüber Amerika zu behaupten, wo die Opfer der kapitalistischen Konkurrenz fallen würden.

Der „Figaro“ gibt die Erklärungen Sinclairs ohne ein Wort des Kommentars wieder.

Young — Präsidentschaftskandidat in U. S. A.?

Neuyork, 5. Februar. Für die Präsidentenwahl im nächsten Jahr in den Vereinigten Staaten soll der bekannte Finanzmann Owen D. Young als Kandidat von den Demokraten aufgestellt werden. Owen Young, nach dem der neue Reparationsplan benannt ist, erklärte jedoch, daß er von einer solchen Kandidatur nichts wissen wolle. In demokratischen Kreisen Amerikas ist man jedoch der Ansicht, daß Owen Young der geeignetste Kandidat der Demokraten für den Präsidentenposten sein würde.

Der „tolle Hund“ erregt die Gemüter.

Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist sehr erregt darüber, daß der sehr populäre General Butler wegen der angeblichen Beleidigung Mussolinis vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Hoover soll erklärt haben, daß nicht er diese Maßregel verfügt hat, und der Senator Heflin hat Mussolini in einer Rede heftig angegriffen.

Das antifaschistische Blatt „Il nuovo Mondo“ veröffentlicht Einzelheiten über den Vorfall, den Butler erwähnt hat. Danach soll der Duce am 14. September 1925 in der Nähe des Dorfes San Spirito in der Provinz Grosseto ein kleines Mädchen überfahren und seine Reise fortgesetzt haben, ohne sich um das tödlich verletzte Kind zu kümmern. Drei Personen, die Zeugen dieses Vorfalls waren, sollen bald darauf spurlos verschwunden sein. Der junge Vanderbilt soll sich bereit erklärt haben, die Wahrheit der Behauptungen Butlers vor dem Kriegsgericht zu bezeugen.

Der Goldmacher Tausend verurteilt.

München, 5. Februar. Am Donnerstag mittag fällte das Gericht im Prozeß Tausend nach mehrstündigen Beratungen das Urteil. Der Angeklagte Tausend wurde wegen 5 Vergehen des beendeten und einem Vergehen des versuchten Betruges zu einer Gesamtstrafe von **3 Jahren und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.** Dagegen wurde er in einem Fall von der Anklage des Vergehens des versuchten Betruges freigesprochen. Auf die erkannte Strafe wird ein Jahr 8 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Soweit das Gericht zu einer Verurteilung gekommen ist, hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen. Im übrigen fallen sie der Staatskasse zur Last. Außerdem hat das Gericht beschlossen, Dr. Buckley, der als Zeuge nicht erschienen ist, zu einer Geldbuße von 500 Reichsmark zu verurteilen sowie zu den Kosten, die durch sein Ausbleiben verursacht worden sind. Das Verfahren gegen Tausend wegen versuchten Betruges im Falle Buckley wird vorläufig eingestellt. Die bei Tausend vorgefundenen Materialien werden beschlagnahmt.

München, 5. Februar. In der Begründung zum Urteil hob der Vorsitzende u. a. hervor: Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß eine künstliche Goldherstellung wohl theoretisch aber nicht praktisch möglich sei. Bei einer Elementeumbildung seien Energiemengen in einem Umfange nötig, über die Menschen nicht verfügen. Wenn bei Tausends Versuchen ein Ergebnis vorgekommen sei, dann sei das Gold dem Material hinzugefügt worden, ohne daß die Anwesenden es bemerkten. Tausend habe seine Versuche mit künstlichen Manipulationen solange weitergeführt, bis die Beobachter ermüdet gewesen seien. Tausend sei nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen für seine Handlungen verantwortlich. Bezüglich des Strafmaßes geht das Gericht davon aus, daß Tausend ein Mann von nicht gewöhnlicher Intelligenz sei, der seine Gaben rücksichtslos verwendet habe, um die Welt zu täuschen. Tausend habe auch nicht aus vaterländischen Gründen gehandelt, sondern sich von Gewinnsucht leiten lassen. Er sei ein gewissenloser Betrüger. Zu seinen Gunsten wertete das Gericht die Leichtgläubigkeit der von ihm betrogenen Personen und den unheilvollen Einfluß seiner Frau. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde abgesehen, da Tausend noch nicht vorbestraft ist. Wegen Fluchtgefahr bleibt die Haft bestehen.

Dr. Trautmann — deutscher Gesandter in Peking. Nach längerer Zeit ist die Zustimmung der chinesischen Regierung zur Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Trautmann als deutschen Gesandten in Peking hier eingetroffen.

Frankreich will die „Kriegsminister“ abschaffen. Der linksradikale Abgeordnete Adolphe Cheron hat am Mittwoch in der Kammer bekannt gegeben, daß er in den nächsten Tagen einen Entschließungsantrag einreichen werde, der darauf hinausgehe, die bisherige Bezeichnung des Chefs im Kriegsministerium zu ändern. Die Amtsbezeichnung „Kriegsminister“ soll in „Minister für Landessicherheit“ umgeändert werden.

Aus Welt und Leben.

40 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Vor 40 Jahren wurde in Drosa (Kreis Köthen) eine Frau ermordet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen jungen Mann namens Theermann, der der Erbe der Frau war. Er bestritt aber die Tat und lenkte den Verdacht auf seinen Pflegevater, den Gastwirt Theermann in Reupzig, der daraufhin verhaftet wurde. Der alte Theermann beteuerte ebenfalls seine Unschuld und nannte drei Zeugen, die bekunden sollten, daß er zur Zeit der Tat in seiner Wirtschaft gewesen ist. Der Gastwirt wurde auf Grund der Aussagen dieser Zeugen freigesprochen. Die Ermittlungen wurden wieder aufgenommen und der junge Theermann wiederum unter Mordanklage gestellt. In der Verhandlung wurde Theermann auf Grund eines Indizienbeweises zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er über 40 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, gestand nun ein Einwohner von Schönebeck, den Mord bei Drosa verübt zu haben. Theermann wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Er ist ein körperlich und geistig gebrochener Mann.

1 Zloty für ein Schaf.

London, 4. Februar. In Queensland (Australien) werden jetzt infolge des Preisrückganges der Wolle die Schafe zum Preise von 1 Zloty je Stück verkauft.

Neue Erdstöße in Napier.

London, 5. Januar. Anläßlich des Erdbebens hat die Regierung von Neuseeland angeordnet, daß der nächste Sonntag als Trauertag zu gelten hat. Am Donnerstag früh wurden weitere schwere Erdstöße verspürt. In Napier wurden sofort sämtliche Gebäude geräumt. Die Räumung gestaltete sich sehr schwierig, da es an geeigneten Transportmitteln fehlt und die Straßen durch das Erdbeben zum größten Teil zerstört sind. Die Regierung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, der Heilsarmee, dem Roten Kreuz und den Pfadfinderorganisationen sämtliche verfügbaren Transportmittel usw. zur Verfügung zu stellen. In Palmerston wird fieberhaft gearbeitet, um 5000 Menschen unterbringen zu können.

Nach Augenzeugenberichten ereignete sich das Erdbeben gerade während der Schulzeit. Die Eltern eilten sofort zu den Schulen, um ihre Kinder zu suchen, in vielen Fällen vergeblich. Als die ersten Erschütterungen verspürt wurden, stiegen die Angestellten in den Geschäften und Bürohäusern auf die Fensterbretter, um sich durch Hinabspringen zu retten. Die Gebäude stürzten jedoch sofort zusammen.

Deutsche Professoren — Mitglieder der Leningrader Akademie der Wissenschaften.

Kowno, 5. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der feierlichen Jahresversammlung der Leningrader Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion die deutschen Universitätsprofessoren Hiller von Gärtringen, Norden und Wilken zu korrespondierenden Mitgliedern für die archäologische, philologische und historische Klasse der sozialwissenschaftlichen Abteilung gewählt worden.

Vom Lodzer Stadtrat.

Neuwahl des Präsidiums.

Die gestrige Sitzung des Lodzer Stadtrats war insofern von Interesse, als in derselben die zu wiederholten Malen verschobene Wahl des Präsidiums und der Kommissionen vorgenommen werden sollte. War nun bei der sozialistischen Mehrheit die Geschlossenheit bei der Aufstellung der Kandidaten für das Präsidium wie je zuvor vorhanden, so gerieten die Bürgerlichen durch die unrühmliche Affäre des bisherigen Vizepräses Wolczynski in eine klägliche Lage. Die Herren Bürgerlichen, deren moralische Minderwertigkeit durch ihre Stellungnahme in der Geldaffäre Wolczynski-Groszkowski so klar zutage getreten war, zersplitterten sich in verschiedene Gruppen und Grüppchen, so daß sie ihr einziges Mandat im Stadtratpräsidium zugunsten der Sozialisten verloren. Der Vorsitzende als auch die drei Vizevorsitzenden des Stadtrats sind nunmehr sämtlich Sozialisten.

An Stelle Wolczynskis wurde Rechtsanwalt Gen. Hartmann gewählt. Die anderen Mitglieder des Präsidiums wurden sämtlich wiedergewählt, so daß sich das Stadtratpräsidium nunmehr wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender: Ing. Holcgreber (PPS.); Vizevorsitzende: R. Klim (DSAP.), Rechtsanwalt Hartmann (PPS.) und Dr. Szyfman (Poalej Zion Linke). Raummangels wegen bringen wir einen ausführlichen Bericht über diese Stadtratsitzung erst in unserer morgigen Nummer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag „Raz dwa trzy" und „Tragedja Florencka"; Sonnabend nachm. Sonntag abends, Montag „Panie doktorze, czy ma pan co jeść"; Sonnabend abends „Romantyczna noc" (Auftreten von Batycka und Frenkiel)

Japanisches Theater in Lodz: nächste Woche 2 Gastspiele der japanischen Truppe im Stadt-Theater

Kameral-Theater: Freitag „Romantyczna noc" (Auftreten von Batycka und Frenkiel) Sonnabend nachm. Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka", Sonnabend abends „Roxy"; in Vorbereitung „Pani nie chce mieć dzieci"

Populäres Theater: Freitag, Sonnabend, Sonntag nachm. u. abends „Dookoła miłości"

Casino: Tonfilm: „Die Insel der versunkenen Herzen"

Grand Kino: Tonfilm: „Zwei Welten"

Luna: Tonfilm: „Atlantic"

Splendid Tonfilm Unter den Dächern v. Paris

Przedwiośnie: „Das Mädchen aus U.S.A."